

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Zab. Hesse, Kaufmann & Pögl. 1. 1.
6. J. Deube & Co., Jurastrasse 1.
Verantwortlich für den
Inseratenteil:
J. Hagest in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster

Jahrgang.

Nr. 545

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal,
am Sonntag und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5.45 M. für
ganze Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 6. August.

Inserate, die sechsgehaltene Beilagen oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bezugs-
weise entrichten. Höher, werden in der Provinz für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die Großen und die Kleinen.

Das Problem ist noch nicht gelöst, weder bei uns noch in einem anderen Staate, wie es zu machen wäre, daß öffentliche Lasten jeden Einzelnen wirklich nur nach dem Maße seiner Leistungsfähigkeit treffen, und daß nicht die schwächeren Schultern im Verhältnis schwerer als die stärkeren zu tragen bekommen. Wir haben in den Verhandlungen über die Deckung der Militärkosten die eifrigsten Wünsche und die bereitwilligsten Zusagen zu hören bekommen, wonach eine gerechte Lastenverteilung jetzt eigentlich das Selbstverständlichste werden müßte. Aber beinahe jede Andeutung, die über die Steuerpläne des Herrn Miquel kommt, erhöht die Sorge, daß es beim bloßen guten Willen bleiben werde. Vielleicht ist nicht gerade viel Mitgefühl in der öffentlichen Meinung für die kleinen Bankiers vorhanden, denen die neue Börsensteuer, mag sie nun eine Emissionssteuer oder eine Steuerkontingentierung oder eine Stempelsteuer-Erhöhung sein, das Leben erschweren wird, während die großen Häuser von keiner dieser Steuerformen empfindlicher werden getroffen werden können. Es klingt paradox, mindestens für den Durchschnitt des allgemeinen Empfindens, wenn man von „nothleidenden Bankiers“ spricht. Aber es giebt deren wirklich. Ja, vielleicht der größte Theil der kleinen Bankiers steht zu der konzentrierten Kapitalmacht der großen Banken in demselben Verhältnis wie der kleine Handwerker, dem der Maschinenbetrieb den Existenzboden wegnimmt. Eine höhere und wahrhafte Steuer-Gerechtigkeit würde erfordern, daß das steuerpflichtige Objekt nicht auf einen mechanisch gegriffenen Gleichheitsfuß gebracht wird, daß also nicht etwa der Umsatz von einer Million, den ein kleiner Bankier jährlich macht, verzehnfacht wird, wenn es sich um einen größeren Bankier mit zehn Millionen Umsatz handelt, sondern daß alsdann der Steuermaßstab in geometrischer Progression und nicht bloß arithmetisch steigt. Zu solcher Weisheit aber schwingt sich unsere Finanzpolitik nicht auf, und sie fußt bei ihrem Widerstande auf einer Buchstabengerechtigkeit, die in Wahrheit eine Ungerechtigkeit ist.

Wir wollen bei dem Beispiele aus dem Bankwesen nicht länger verweilen, da es näherliegende und auch wichtigere Beispiele für eine Theorie giebt, die leider unausrottbare Praxis ist, für die Theorie nämlich, daß die Kleinen regelmäßig prozentual wie sozusagen nach dem inneren Werthe ihrer Betriebe stärker als die Großen belastet werden. Ein zweites Beispiel ist die geplante Tabakfabriksteuer. Die großen Fabrikanten, deren Einfluß offenkundig ist und die hundertfältige Mittel und Wege haben, um ihre Schmerzen an die breitesten Deffentlichkeit zu bringen, sie sollen durch eine ebenfalls wie mechanisch gedachte Steuerart ebenso wie die kleinen Fabrikanten herangezogen werden, was denn gleichfalls wie der Ausdruck einer strengen Gerechtigkeit erscheint und wiederum nur höchstes Unrecht ist. Die Vertheuerung der Dreipfenniggare um einen Pfennig und die Vertheuerung der Dreißigpfenniggare um auch nur einen Pfennig, das muß man nicht nur vom Standpunkte des Konsumenten aus betrachten, wo der Widerstand ja auf der Hand liegt, sondern diese lediglich kalkulatorische Regelung einer Frage, die die feinste individuelle Abstufung verlangt, wird auch gleichbedeutend sein mit der Vernichtung der kleinen Fabrikanten und mit der um so weniger gefährdeten Erhaltung der großen. Was der Großfabrikant an Steuern etwa mehr zu zahlen haben wird, das wird er weit leichter als der Verfertiger von billiger Durchschnittsware auf den wohlhabenden Abnehmer überwälzen können. Sodann aber, und dies fällt schwerer ins Gewicht, wird er den Absatz, den der kleine Fabrikant in der Drangsal erschwelter Existenzbedingungen einbüßen wird, mit Terrain sofort wieder zurückgewinnen können.

Wir wiederholen, es ist nicht bloß bei uns so, sondern die Steuerpolitik aller industriell hoch entwickelten Länder gestattet die nämlichen Wahrnehmungen. Dies ist kein Trost und soll keiner sein, dies rechtfertigt auch nicht, daß bei uns nicht nach wahrhaft überlegenen Gesichtspunkten staatsmännischer Weisheit verfahren wird, aber es zeigt, daß die Strömung der Zeit auf die Begünstigung der Großbetriebe ausgeht, und daß keine Regierung mächtig genug ist, um sich entschlossen zum Anwalt der Schwachen dort zu machen, wo es gilt, nicht bloß mit allgemeinem und unverbindlichem Wohlwollen, sondern mit praktischer Hilfeleistung die wohlmeinenden Versprechungen in Thaten überzuführen. Unsere Brennerprämien, um ein anderes Beispiel zu wählen, sind an und für sich schon ein Gegenstand berechtigter Angriffe. Aber auch innerhalb dieses Komplexes von Vergünstigungen an eine einzelne mächtige Interessengemeinschaft finden sich Abstufungen, und jeder Kundige weiß, daß die großen Brennereien nicht bloß ziffermäßig, sondern

auch, darüber hinaus, einen weit beträchtlicheren Antheil an den gewährten Begünstigungen haben als die kleineren. Das Nämliche ließe sich unschwer bei der Neuregelung der Grundsteuerverhältnisse in Preußen nachweisen. Auch hier ziehen die größeren Grundbesitzer den Hauptvortheil von der „Reform“. Und um endlich auf ein Gebiet überzugehen, wo die Klagen und die Sorgen von Tag zu Tage zunehmen, so trifft die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe den Großkaufmann sogar wie garnicht, während sie immer schwerer empfunden wird, je weiter nach unten die Betriebe sich gliedern, je zwerghafter sie werden. Der Besitzer eines Magazins größten Stils, wie sie die moderne Produktionsweise in den Großstädten herausgebildet hat, wird von seinen Kunden keinen einzigen durch die Sonntagsruhe verlieren. Ja, er dürfte sich einer gesicherten Existenz immer schon so bewußt sein, daß er auch schon vor der geistlichen Einführung der Sonntagsruhe seinem Personal einen Ruhetag gewähren konnte, und daß er jetzt nicht einmal von der Erlaubniß Gebrauch macht, mehrere Stunden auch am Sonntage offen zu halten.

Mag es auch ein grausames Gesetz der volkswirtschaftlichen Entwicklung sein, daß die Großen nur noch größer, die Kleinen nur noch kleiner werden müssen, so bleibt es eine klagenwerthe Erscheinung, daß die Gesetzgebung diesem Zuge der Gegenwart widerstandslos nachgiebt und, mehr noch, dazu beiträgt, ihn zu stärken. Wenn sich die in Frankfurt beratenden deutschen Finanzminister klar darüber werden wollten, daß sie nicht durch den Scharfsinn fiskalischer Steuerkünstler glänzen sollen, sondern daß sie eine höhere sozialpolitische Aufgabe haben oder dieser Aufgabe wenigstens innerhalb eines unvermeidlichen Maßes von Fiskalismus annähernd gerecht werden können, dann dürfte man mit mehr Vertrauen als jetzt auf die kommende Steuerreform blicken. Aber wir fürchten sehr, daß von solchen Gedanken kaum einer der Finanzminister auch nur von Weitem sich anwehen lassen wird. Und wenn der eine oder der andere es doch thäte, dann würde es ihm und uns nichts helfen, dann würde ihn die Dialektik des Herrn Miquel doch aus seiner guten Position heraustreiben.

Die deutsche und die russische Armee.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

In Rußland sorgen hauptsächlich zwei Einrichtungen für den Offiziersersatz, die sogenannten Junkerschulen und die Kriegsschulen. Die ersteren liefern den Hauptoffiziersersatz für die Armee, stehen aber bedeutend niedriger als die Kriegsschulen, deren Abiturienten, meistens frühere Kadetten, hauptsächlich zur Garde und den Spezialwaffen kommen. Die Gleichartigkeit der Zusammensetzung, welche im deutschen Offizierskorps in solch hohem Maße vorhanden ist, leidet selbstverständlich durch diese verschiedenartige Ausbildung ganz bedeutend. Die Offiziere der Garde und der Spezialwaffen haben mit Hochmuth auf die Linienoffiziere herab, haben auch häufig vollkommenen Mangel an der Wertschätzung der letzteren, denn die Schilderung, welche der General Rittich von dem Offizierskorps mit den Offizieren der Linientruppen entwirft, zeigt die selbstsamsten und unerquicklichsten Zustände. Fragen wir zuerst den Offiziersersatz ins Auge, der aus der Klasse der „Freiwilligen“ hervorgeht, diesen „Abfall der Gymnasien, der Realschulen und Seminaren.“ Weiter als bis zur dritten Klasse (in Rußland ist die erste Klasse die niedrigste, die siebente die höchste) haben diese jungen Leute es selten gebracht. Nach der 4. Klasse werden sie, um ihnen den freiwilligen Eintritt zu ermöglichen, hinübergehoben. „Mit solchen Offiziersanwärtern von oft zweifelhafter Moralität werden die Regimenter beglückt.“ — Der russische Autor fährt dann fort: „Die große Mehrzahl der Freiwilligen sucht nothgedrungen die für den Eintritt in die Junkerschule erforderlichen (sehr geringen) Kenntnisse zu erlangen. Den meisten gelingt es so oder so, aber wie wenig wissen sie! Auch in der Junkerschule lernen sie von den Wissenschaften nur das Oberflächlichste, ja selbst mit dem Gebrauch der russischen Sprache ist es schlecht bestellt; von fremden Sprachen ist keine Rede.“ — Nach zwei Jahren fehlt der Junker als Unterfähnrich (dasselbe wie die deutschen Fähnriche, welche die Offizierswaffe tragen dürfen, also das Offiziersexamen bestanden haben) zum Regiment zurück. Die Lage dieser Unterfähnriche ist nach General Rittich eine überaus trübselige. Sechs und noch mehr Jahre muß er häufig auf die Offiziersseparaten warten. „Er wird mehrere Jahre hindurch von einem Dienst in den anderen geschickt, sitzt beständig auf Wache und wird schließlich ein reiner Kammtischsoldat, der alles, was für einen Offizier an Manieren und Anschauungen nothwendig ist, verliert. In der Gesellschaft findet er keinen Eingang. Wo soll ein solcher Mensch schließlich bleiben? Er verkommt und steigt in die niederen Sphären hinab, wo er noch immer eine bessere Rolle spielen kann als die halbgebildeten Schreiber und kleinen Beamten.“ Im Ganzen, so schließt der Verfasser seine erbauliche Schilderung dieser Vorstufe des russischen Armeedienstes, kann man ihn als eine Art Umherstreicher (Bohym) mit ganz untergeordneter Lebensweise bezeichnen.“ Der Verfasser erkennt selbst an, daß die Existenz dieser Leute der russischen Armee nicht zum Nutzen gereichen kann, namentlich nicht in einem Kriege mit dem Westen. Solche Zustände existiren eben in den Armeen der Westmächte nicht, vor allem in der deutschen Armee ist die Auswahl des Offiziersersatzes bekanntlich eine sehr sorgfältige, während man in Rußland auf die Herkunft der Offiziersaspiranten wenig oder gar keine Rücksicht nimmt. Was nun die Existenz der übrigen Offiziere der russischen Armee

anlangt, so findet General Rittich auch hier manche Mängel. Inbesseren schreibt er doch: Die gegenwärtige Lage des Offiziers ist, mit der vor 50 Jahren verglichen, geradezu glänzend. Damals erhielt der Lieutenant für 4 Monate etwa 80 Rubel, jetzt erhält er fast dieselbe Summe allmonatlich. Er hat seinen Offiziersklub, seinen Tisch, Bibliothek, seine Gesellschaft und genießt in jeder Hinsicht einen solchen Komfort, an den wir in unserer Jugend nicht dachten.“ Dagegen wird die Lage der verheiratheten Offiziere als sehr schlecht geschildert. Viele Offiziere gehen aus dem Grunde der schlechten Situation nach ihrer Verheirathung schon in jungen Jahren ab, um für ihr Alter besser sorgen zu können, da die Gehälter und Pensionen der älteren Offiziere verhältnismäßig geringer sind als die der jüngeren Offiziere. Der Verfasser schlägt einige Abhilfsmittel vor, die uns hier nicht weiter interessieren. Als Prekjudiz haben bei den jungen Offizieren bezeichnet er die mehr und mehr um sich greifende Syphilis. „Die Militäranstalten entlassen jährlich an 2000 junge blühende Leute und schon nach Jahr und Tag sind viele von ihnen nicht wieder zu erkennen, ohne Haare, ohne Zähne, mit Halsketten, Knochenauftreibungen u. s. w.“ — Die Bataillons-Kommandeure haben nach dem Autor nicht die ausreichenden taktischen Kenntnisse; die Stellung der Brigadeführer wird als eine überflüssige bezeichnet, da diese Herren so gut wie nichts zu thun haben; das Offizierskorps der Artillerie ist „von eigenhümlichen zivilistischen Neigungen angekränelt“; die Organisation des Ordnungsdienstes ist ganz mangelhaft, an der Organe bei der Befehlsertheilung fehlt es überhaupt noch sehr, die Kritiken werden in der größten Form, ohne Sachkenntnis und Logik nach gänzlich veralteten Ideen abgegeben u. s. w. Das Verhältnis der Offiziere zu einander ist das denkbar schlechteste. Die Ehrerbietung gegen höhere Offiziere ist mangelhaft, Offiziere verschiedener Truppentheile grüßen sich unter einander nur ausnahmsweise, das Benehmen der Vorgesetzten gegen die Untergebenen ist kurz, trocken und unhöflich. Von den Kavallerieoffizieren heißt es: „Jetzt gehen aus den Kavallerieschulen nur 15 Prozent wirklich brauchbare Offiziere hervor, alles Uebrige ist Schund! Es fehlt durchaus an tüchtigen Kavalleristen, die ihre Waffe vorwärts bringen und auch die Feder zu gebrauchen verstehen.“ — Die Artillerie macht einen „nicht recht soldatischen Eindruck.“ Es giebt viele Reserveoffiziere der Artillerie, „die verstehen aber blutwenig vom Dienst.“ Der aktive Artillerieoffizier dünkt sich viel etwas Besseres als sein Kamerad von der Armee. „Vorläufig müssen wir getheilen“, so faßt der Autor sein Urtheil zusammen, „daß die Soldaten mehr zu rühmen sind, als das Offizierskorps, dem die Ausbildung obliegt. Schließlich in der Wirklichkeit weiß unser Soldat mehr als sein Offizier.“

Man vergleiche mit dieser Schilderung der russischen Armee die Zustände in der deutschen Armee. Selbst der scharfste und gehässigste Kritiker könnte nicht wagen, solche Behauptungen von der deutschen Armee und dem deutschen Offizierskorps aufzustellen, ohne der allgemein bekannten Wahrheit direkt ins Gesicht zu schlagen. Wie kommt nun der russische Autor dazu, eine Ueberlegenheit der russischen Armee über die deutsche Armee zu konstatiren? Er muß entweder vom übermächtigen Russendünkel oder vom hochgradigsten Deutschenhaß befeelt sein. Wir glauben, daß das letztere der Fall ist, denn aus all seinen Worten spricht der unverstänligste Haß gegen die Deutschen, die er sogar beschuldigt, in das heilige Rußland einbrechen zu wollen! Der Deutschenhaß hat den Russen mit dem echt deutschen Namen „Rittich“ blind gemacht.

Deutschland.

△ Berlin, 5. Aug. [Englische Sozialisten-
presse.] Erstaunlich geringfügig ist im Vergleich mit den
betroffenen Verhältnissen in Deutschland die Zahl und die
Bedeutung der sozialistischen Presse in England. Ein deutsches
sozialistisches Organ, das diese Dinge doch wohl kennen muß
und der Befangenheit zu Ungunsten der englischen Sozialisten
schwerlich geziehen werden kann, theilt auf eine Anfrage mit,
daß es nur vier sozialdemokratische englische Zeitungen zu
nennen im Stande sei. Keines dieser Blätter erscheint täglich.
Drei davon sind Wochenblätter, eines kommt allmonatlich
heraus. Außerdem giebt es noch hie und da in der Provinz
Wochen- und Monatsblätter (die Bezeichnung „Blätterchen“
befindet sich ausdrücklich in unserer Quelle), von denen aber
keines mehr als lokale Bedeutung hat. Eine sozialistische
Revue hat England zur Zeit nicht; dagegen bringen die von
bürgerlichen Verlegern publizirten Revuen nicht selten Aufsätze
aus der Feder bekannter Sozialisten. Für den gesunden Sinn
der englischen Arbeiter ist kaum etwas so bezeichnend, als daß
sie sich die sozialistische Qualm- und Dunstpresse nicht ge-
fallen lassen wollen. Dafür blühen jenseits des Kanals die
ernst gehaltenen Gewerkvereins-Zeitungen mit ihrer praktischen
und billigenwerthen Tendenz, die Lage der Lohnarbeiter durch
vernünftiges Handinhandgehen mit den bürgerlichen Klassen zu
verbessern, statt, wie unsere Sozialisten, uneinlösbare Wechsel
auf eine himmelweite Zukunft auszustellen.

— Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Wie eine Ironie der
Zeitgeschichte nimmt es sich aus, daß die russische Regierung
jeden der Internationalen Bank in Moskau
gestattet hat, Filialen in Danzig und Königs-
berg zu errichten, um die russischen Landwirthe von den
deutschen Kommissionären unabhängig zu machen und den Ab-
satz der russischen Bodenerzeugnisse besser zu regeln. Vielleicht
darf man aber darin ein Anzeichen dafür erblicken, daß in
Petersburg thatsächlich bereits Vorbereitungen im Hinblick auf
den Volksfrieden mit Deutschland getroffen werden. — Zu den
widerprechenden Nachrichten über ein russisches Aus-

fuhrverbot für Heu und Klee kann mitgetheilt werden, daß ein derartiges allgemeines Verbot von Petersburg aus zwar bis zur Stunde nicht ergangen ist, daß aber einzelne Zollämter selbständig ein derartiges Verbot erlassen haben, sodaß auf dem größten Theil der Grenze die Ausfuhr von Heu und Klee gestattet, auf einem kleineren Theil dagegen verboten ist. Diese Ungleichmäßigkeit wird noch dadurch gesteigert, daß das Verbot theilweise mit der größten Strenge, theilweise nur lässig durchgeführt wird.

— Dr. L. Bamberger hat die ihm zu seinem siebenzigsten Geburtstag beglückwünschende Adresse der kaufmännischen Korporationen und Handelskammern der deutschen Seestädte mit folgendem Schreiben beantwortet:

„Hochgeehrte Herren! Angekündigt an einem Wendepunkt des Lebens, der durch das Erreichen der höheren Altersgrenze und zugleich durch das Scheitern der parlamentarischen Thätigkeit mir nahelegt, einen Rückblick auf die durchlaufene Lebensbahn zu werfen, habe ich den Glückwunsch, dessen ich von Seiten der Handelskammern und kaufmännischen Korporationen der deutschen Seestädte gewürdigt worden bin, als ein Ereigniß für mich freudvollster und erhebendster Wirkung empfunden. Daher drängt es mich zunächst, Ihnen, verehrte Herren, sowie den anderen Handelsvorständen, die mir diese hohe Auszeichnung erwiesen haben, meinen tiefgefühlten, herzlichen Dank auszusprechen, vor allem für den Inhalt so reich zugemessener Anerkennung und für die mit Schönheit so reich geschmückte Form der Gabe. Ist schon dem Einzelnen nur in den seltensten Ausnahmefällen vergönnt, sich bewußt zu werden, daß er zum Gelingen des Ganzen beigetragen habe, so erscheint die Gegenwart, in der die mich mit Ihnen vereinigenden Bestrebungen gegen die gewaltigsten Hindernisse zu kämpfen haben, gewiß nicht dazu angethan, ein solches Bewußtsein aufkommen zu lassen. So bleibt nur das Gefühl erfüllter Pflicht; und daß mir dessen ein alle meine Erwartungen weit überschreitendes Zeugniß gerade von Ihrer Autorität zuerkannt worden, gestaltet sich für mich zu einem unschätzbaren Gut, an dem ich für den Rest meines Lebens festeren Halt und schöne Beruhigung finden werde. Auch wird das Band gemeinsamer Erkenntnis und Bestrebung, das mich seit langen Jahren mit Ihnen vereint hielt, niemals nachlassen; und wie viel oder wie wenig mir noch gegeben sein möge, unseren hohen Zielen zu dienen, die Ueberzeugung, daß die Zukunft Ihnen gehört, wird mich so wenig verlassen, als sie mich während aller Wirren und erfolglosen Kämpfe der letzten Vergangenheit verlassen hat. Es ist der Geist des selbständigen und selbstverantwortlichen Schaffens und Wirkens, dem die Menschheit im einzelnen wie in Gesamtheiten, im größten wie im kleinsten, den Ansporn zu geistlichem Fortschreiten verdankt. Dies haben, Jahr auf Jahr, Beobachtung und Erfahrung mich immer mehr gelehrt, und diesen Geist des auf sich selbst gestellten Wirkens und Schaffens sehe ich bei uns nirgends so lebendig und fernhaft vertreten, wie in dem Kaufmannstande unserer deutschen Seestädte. In allen Drangsalen, unter denen ihre gesunde Lebensfähigkeit seit anderhalb Jahrzehnten zu leiden hatte, ist dieser Geist nie gebeugt, geschweige denn gebrochen worden. Die aus ihm entspringende und von ihm genährte Altmacht der modernen Technik wird schließlich die von Eigennutz und Beirathlosigkeit aufgethürmten Hindernisse wieder überwinden, und der Gedanke, daß die heutige Welt im Zeichen des Verkehrs steht, wird auch als Thatsache zur Herrschaft gelangen. Die Lehre dagegen, daß, um die Schwäche zu schützen, die Kraft der Verantwortlichkeit und des vorwärtstreibenden Dranges im einzelnen gebunden und bekämpft werden müsse, wird einst auch wieder als

eine Verfindung gegen das Grundgesetz des Lebens erkannt werden. Nach längeren oder kürzeren Irrgängen wird die deutsche Nation den Bann bevormundeter Schwäche durchbrechen und wieder in jene der Kräftigung des Einzelnen und des Ganzen geweihten Bahnen zurückkehren, in denen wie zur Zeit der Erhebung im ersten Abschnitt des Jahrhunderts so zur Zeit der Neugestaltung des großen Reiches sich der führende Männer bewege, derselbe Geist, dessen natürliche Hüter die Bewohner unserer Seestädte sind, die das Beste der eigenen Kraft verdanken wollen. Ihrem Gelingen und treuen Ausbarren gehören meine innigen Wünsche, und in Ihrem Andenken eine Stelle erobern zu haben, verpflichtet mich zu unauflöslichem Danke.“

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ weisen darauf hin, daß die meisten Kulturstaaten den inländischen Wein besteuern, nur Deutschland nicht. Sie fahren dann fort: „Es ist klar, daß der in Deutschland vorhandene Zustand den Anforderungen nicht entspricht, welche namentlich im Hinblick auf die hohe Besteuerung des Brandweins an eine sachgemäße Ordnung der Weinbesteuerung vom Standpunkt der Gerechtigkeit zu stellen sind. Diesen wird vielmehr nur durch eine einheitliche Besteuerung des Weins unter Berücksichtigung des Wertes durch das Reich genügt werden können.“ Daß die Weinsteuer vom „Standpunkte der Gerechtigkeit“ aus empfohlen wird, ist ein besonders gelungener Kniff der Projektensager. Ehrlicher wäre es gewesen, vom fiskalischen Standpunkt zu sprechen.

— Zur Kulturgeschichte des Militarismus wird der „Freis. Ztg.“ ein neuer Beitrag aus der Stadt Remscheid, bekanntlich der ersten Industriestadt des bergischen Landes mit ungefähr 45 000 Einwohnern, berichtet. Die dortige Stadtverordneten-Versammlung hatte beschloffen, einen besoldeten Beigeordneten anzustellen. Die Stelle wurde mit einem Gehalte von 4500 M. ausgeschrieben, und meldete sich zu derselben natürlich eine nicht geringe Anzahl von Bürgermeistern, Verwaltungsbeamten, Assessoren u. s. f. Und wer erbittet die Stelle? Die Stadtverordneten wählten, allerdings mit knapper Majorität, einen Leutnant, der auf ein Jahr von seinem Regiment beurlaubt, sich während dieser Zeit „im Verwaltungsfache ausgebildet“ hatte und, wie es hieß, vom Oberpräsidenten warm empfohlen worden war. Man denke sich: in einer Stadt mit ausschließlich industrieller Bevölkerung wird zur Stellvertretung des Oberbürgermeisters ein Mann gewählt, der bisher dem bürgerlichen Leben völlig fern gestanden und die Verwaltung erst seit ganz kurzer Zeit kennen gelernt hat. Und dieser Mann wird einer Reihe von anderen Männern vorgezogen, die ihre Bewerbung entweder mit einer langjährigen Erfahrung im Verwaltungsdienste oder mit der Ablegung der großen juristischen Staatsprüfung zu begründen vermögen!

— Boshast ruft die „Staatsb. Ztg.“ Herrn Binder, der jetzt den Antisemitismus mit der ihm eigenen kommissarischen Ueberzeugung verurtheilt, ins Gedächtnis, was er am 28. November 1880 darüber zu sagen den Auftrag hatte. Damals war in der „Nordb. Allg. Ztg.“ Folgendes zu lesen: „Der antisemitische Bewegung haben wir von vornherein keine Sympathien entgegengetragen. Wir gesehen aber, daß wir dieselbe mit größerem Wohlwollen betrachten, nachdem wir gesehen, mit welchen zügellosen Angriffen die Abgeordneten Richter und Richter sie bekämpfen. Man sagt sich unwillkürlich: an einer Sache, die von diesen beiden Abgeordneten in so heftiger Weise angefochten wird, muß doch wohl etwas Gutes sein.“ Wie dann Fürst Bismarck bemerkt war, dieses „Gute“ für seine politischen Zwecke nutzbar zu machen — sein Jüngster mußte sogar deshalb zu dem Volk hinabsteigen — ist bekannt.

* Breslau, 4. Aug. Die Handelskammer in Breslau hat der „Bresl. Ztg.“ zufolge an das königliche Staatsministerium das Gesuch gerichtet, während der Dauer des Boikottgeses

mit Rußland die Kanalabgaben auf den märkischen Wasserstraßen aufzuheben oder sie wenigstens nicht nach der Tragfähigkeit der Schiffe, sondern nur nach der wirklichen Ladung zu erheben, um dadurch der Industrie und dem Handel Schlesiens die Möglichkeit zu geben, für das nunmehr verschlossene russische Absatzgebiet einigermassen Ersatz zu finden. Die Breslauer Handelskammer hat die übrigen Handelskammern und industriellen Vereine Schlesiens aufgefordert, sich dieser Bitte anzuschließen.

* Rurhaven, 3. Aug. An dem Neubaude dieses großen Hafens wird jetzt mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet. Es sind, dem „Hannov. Cour.“ zufolge, ungefähr 650 Arbeiter daran beschäftigt. Diese vertheilen sich folgendermaßen: 250 Mann arbeiten an der Ausschachtung des Hafenbettes hinter dem Deich. Dieses soll ungefähr 9 Meter tief werden; eine Tiefe von durchgängig 7 Metern ist schon erreicht. 50 Arbeiter sind mit Namarbeiten beschäftigt, und zwar hauptsächlich mit dem Einrammen von Pfählen zur Herstellung der Quais. Um die Verbindungsmauer des westlichen Hafenkopfes mit dem Lande durch Senfbäumen herzustellen, sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt. Von den 14 Senfbäumen ist die Hälfte fertiggestellt. Der Rest der Arbeiter ist mit der Füllung der Caissons, mit der Zuführung von Arbeitsmaterial u. s. w. beschäftigt.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 2. Aug. Der Konflikt zwischen dem Statthalter von Niederösterreich und dem Wiener Gemeinderathe verschärft sich immer mehr. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths ist nach der „N. Fr. Pr.“ nicht bloß der Regierungs-Kommissar, Statthalterei-rath Freiherr v. Rutschera, neuerdings erschienen, sondern es kam auch ein Statthalterei-Erlaß zur Verlesung, welcher die schärfste Sprache gegen das Gemeinderaths-Präsidium führt und dasselbe beschuldigt, durch ungenaue Interpellations-Beantwortungen und darin enthaltene offene oder versteckte Angriffe auf die Statthalterei die Autorität der Staatsverwaltung zu schädigen. Die Auffassung des Gemeinderathes, daß der Regierungs-Kommissar nur in den durch das Gemeindestatut vorgesehenen Fällen, wenn der Gemeinderath seine Kompetenz überschreite oder das Gesetz verlege, das Recht habe, im Gemeinderathe das Wort zu ergreifen, wird vom Statthalter aufs Entschiedenste abgelehnt, und das Recht desselben wird in dem Erlasse als ein absolutes bezeichnet. Ueberdies wird der Bürgermeister aufgefordert, durch bündige Erklärungen die Gewähr dafür zu übernehmen, daß künftig Interpellationen, in denen die Statthalterei berührt ist, nur nach dem vollständigen Aktenmaterial und im Einvernehmen mit der Statthalterei beantwortet werden. Welche bestimmten Fälle unrichtiger Interpellations-Beantwortungen die Statthalterei im Auge hat, ist auch in diesem Erlasse nicht gesagt, und auch der Regierungs-Kommissar, dessen Aufgabe es doch nach alledem sein soll, die Ansichten der Statthalterei dem Gemeinderathe zu erläutern, hat sich nicht bewegen gefunden, darüber eine Aufklärung zu geben. Einstweilen hat der Stadtrath beschloffen, gegen diesen Erlaß den Rekurs zu ergreifen.

Rußland und Polen.

* Riga, 2. Aug. [Orig. = Ber. d. „Pos. Btg.“]

Gastspiel des Berliner Operetten-Ensemble.

Wien, den 5. August.

„Die Fledermaus“ von Joh. Strauß.

Wenn eine Straußsche Operette so unmittelbar eine solche von Offenbach ablöst, wie es neulich beim Gastspiel des Berliner Operetten-Ensembles der Fall gewesen ist, wo einer Vorstellung der „schönen Helena“ sofort eine solche der „Fledermaus“ gefolgt ist, dann fällt der Unterschied zwischen beiden Komponisten recht grell in die Augen. Offenbach hat ein neues Musikgenre für die Bühne geschaffen, das in der Entwicklung des musikalischen Dramas freilich nur eine untergeordnete Stellung beanspruchen kann, aber durch die Frische und den Reichtum sein allgemeiner ansprechender heiterer Musik mehrere Jahrzehnte hindurch die Quelle ungetrübter Erheiterung und Belustigung für unzählige Menschen gewesen ist. Daß eine bedenkliche Anzahl von Komponisten die von Offenbach eröffneten Bahnen weiter verfolgt hat, darf nicht verwundern. Nicht nur in Frankreich, sondern auch in anderen Ländern, besonders auch in Deutschland, suchte man es ihm gleich zu thun, doch kaum Einer ist im Stande gewesen, das unwirkliche Talent in der Verbindung melodischer Erfindung mit geistvoller Dramatik, wie es Offenbach besaß, nur annähernd zu erreichen. Was Strauß anlangt, so ist er, dem ein unerlöschlicher scheinerender Born in der Erfindung melodischer Tanzrhythmen zur Verfügung steht, nur mit seiner einschmeichelnden Melodik und mit seiner rhythmischen Beweglichkeit dem Originale näher gekommen, sein dramatischer Schwung ist dagegen, an Offenbach gemessen, nur als schwach und lahm zu bezeichnen. Seiner „Fledermaus“, die den Vorzug einer eng geschlossenen, zusammenhängenden Handlung besitzt, ist allenfalls eine gewisse technische Handhabung in Erzeugung überraschender Theatereffekte nachzurühmen, aber auch ihr fehlt die Unmittelbarkeit des echten Theaterbluts, um so energisch und so unwiderstehlich packen zu können, wie es Offenbach z. B. mit seinem Orpheus oder mit seiner Helena gethan hat.

Wenn trotzdem für die Wirkung der gestrigen Aufführung ein unzweideutiger Erfolg zu verzeichnen ist, der um so höher anzuschlagen ist, als diese Operette zu den bekanntesten für das Wiener Publikum zählt, so liegt das Verdienst dafür in der schlagfertigen und abgerundeten Darstellung, die sowohl scenisch als auch musikalisch im hohen Grade befriedigt hat. Jede einzelne Rolle war aufs Beste vertreten, jeder Darsteller bot an seiner Stelle sein Bestes, und so ergab sich für das auch gestern wieder zahlreich versammelte Publikum ein so lustiger Abend, daß die erregte heitere Stimmung sich wiederholt in lauten Rindgeburgen zu erkennen gab. Fräulein Sina und Herr Jordan wetteiferten in der Wiedergabe

des Eisensteinschen Ehepaares mit einander in dem lusternen und doch maßvollen Ausdruck ungebundener Lebensanschauung, die sie zu vertreten hatten, wobei Fräulein Sina auch als Sängerin, besonders im Heimaltslied, sich auszuzeichnen Gelegenheit fand. Fräulein Berg, der im Laufe des Abends eine prächtige Blumenspende überreicht wurde, spielte das Kammermädchen Adele in der ausstaffirten Gesellschaftsdame mit dem bestechlichen und reizvollen Humor, der immer die Lacher auf seiner Seite hat. Die Vermischung ihrer ursprünglichen Natur mit der vornehmen Grandezza einer Weltbilde gelang ihr vorzüglich. Ebenso trugen Herr Pohl als Musiklehrer Alfred, Herr Walden als Falke, Herr Seidel als Blind, Herr Stern als Gefängnisdirektor zum guten Gelingen nicht unwesentlich bei; besonders war die Figur des Herrn Schneider als Gefängniswärter, der mit seinem geliebten Kimmel sich in die düseligste Stimmung versetzt hatte, so taktvoll wiedergegeben, daß die gewagte Scene zum Eingang des dritten Aktes mit ihrer fast über Gebühr andauernden Trunkenboldigkeit von der beabsichtigten Erheiterung nichts einbüßte. Fräulein Geißelbrecht konnte den Ton für den Prinz Orłowski nicht finden; Orłowski ist ein bläulicher Junge, aber kein ermüdeter Greis; er ist phlegmatisch, aber nicht langweilig. W. B.

* Aus Cowes, der anlässlich des Auftritts des Kaisers in letzter Zeit vielgenannten Stadt an der Nordküste der Insel Wight, erhält die „Köln. Ztg.“ einen längeren Bericht, welchem wir die nachstehenden interessanten Mittheilungen entnehmen: „Das Saisonpublikum von Wicadilly und Rotten Horn ist hierhin, nach Cowes, übergefiedelt, ehe es nach allen vier Himmelsgegenenden verfliegt. Die untadelig gekleideten Stutzer, die in Pall Mall und Bond Street nie anders als in Cylinder und Gehrock gesehen wurden, stecken hier in der zwanglosen Cowes-Uniform, blauer Seemannsmütze, blauem Anzug und Schuhen von natürlicher Lederfarbe, und die modischen Stadtdamen der Damen haben blauen Röcken, heller Bluse und Strohhut Platz gemacht. Der Mittelpunkt des geselligen Lebens ist der Yachtclub, der sich in dem alten Cowes-Schloß eingekerkert hat. Vor diesem, jenseits der Landungsbrücke befindet sich der Mätkerreg, ein aus dem Wasser emporragender Pfosten, der wie der Pfahl der Rennbahn, das Ziel für die Wettsegler bildet. Rechts und links vom Schlosse zieht sich der Seemannsplatz hin, auf dem sich das bunte Volk der Sommerfrischler tummelt, während der Malenrund des Klubhauses den Angehörigen der 250 Edelleute und Gentlemen vorbehalten bleibt, die als Yachtbesitzer Mitglieder des Segelclubs sind. Das Städtchen ist bis auf den kleinsten Winkel gefüllt, die Zimmertheile auf 20 M. den Tag gefügten. Bis spät in die Nacht hinein erschallt vom Damm das rasselnde Quäken von Punch und Judy, des englischen Puppentheaters, der banjo-begeleitete Gesang der fahlgelackten Wirtin und das verstimmte Konzert einer zusammengewürfelten Musikbande. Die Segelsaison von Cowes dauert vom 1. Mai bis zum 1. November, und erreicht ihren Höhepunkt mit der Regattawoche Anfangs August. Von Segelschiffen wird daher im Sommer die Rheide nie leer; ist doch Cowes gewissermaßen eine Pflanzstätte des englischen Segelsports und geniest das besondere Wohlwollen des Marine-Ministers, das den

Nachtgeschwadernmitgliedern die Führung der St. Georgs-Flagge gestattet und ihren Yachten abgabefreies Einlaufen in auswärtige Häfen ausgewirkt hat. In der ersten August-Woche aber grenzt sich der Meeresausblick durch unzählige Masten und Segel ab; schmetterlingsartig hüpfen die Segelboote heran; die Armada zählt schwerlich mehr Schiffe, als augenblicklich die Rheide von Cowes. Wie sich die Yachten nach Bau und Größe unterscheiden, wieviel Segelstangen sie führen, wieviel Vorsprung sie bei den großen Wettfahrten einander geben müssen, die Britannia, Meteor, Valkyrie, Bifing, Satanita, Corunna, Jerna und Nabahoe — um einige der besten zu nennen — bildet den unerlöschlichen Gesprächsgegenstand des Publikums. Mit einer unverkennbaren Eifersucht wird der Yankee-Kutter Nabahoe betrachtet, das Eigentum des Amerikaners R. B. Carroll, der an verschiedenen Regattas theilgenommen wird. Man mag noch soviel von der Freundschaft und Verwandtschaft zwischen der englischen Mutter und der amerikanischen Tochter reden; der Yankee bleibt in gewissen Kreisen wegen seiner angeblichen Annäherung und eines Anstriches von Gewöhnlichkeit verhaßt. Als daher am vorigen Sonntag der amerikanische Kriegskreuzer Chicago ohne Sang und Klang, ohne Flagge und Kanonengruch sich neben der Guelienau verankerte, entstand ein förmlicher Aufbruch in Marinekreisen über das Probenhum der Yankee-Importkollimlinge. Die Yankees mochten sich nachher mit ihren amtlichen Vorschriften entschuldigen, die ihnen an Sonntagen und überhaupt nach Sonnenuntergang jeden Schuß unterlagen; der böse Eindruck blieb. Sie hätten wenigstens, wie es alle Nationen thun, ihre Achtung vor den englischen und deutschen Schiffen durch Flaggenhissen bezeugen können. Und bald fand das Nachgeräusch eifrigen Glaubens, daß das Deut der Chicago sich hauptsächlich durch breite Seuchnapfe für den Speichelwurf ihrer buntschwedigen, aus Regern, Chinesen, Scandinaviern, Schotten und Iren bestehenden Besatzung auszeichne.“

* Der französische Buttkamer. Von einem Neuphilologen wird uns geschrieben: Die Franzosen haben nun auch ihren Buttkamer oder ihre Rechtschreibungsreform. Und sie ist eben so halb und inkonsequent ausgefallen wie die deutsche. Ihr Autor ist die französische Akademie. Wie dieses Institut, das der Entwicklung der französischen Sprache verhängnisvoll geworden, jetzt funktioniert, thut der Umstand dar, daß von den vierzig Mitgliedern an der Beratung und Beschlußfassung nur zehn theilnahmen, und daß von diesen zehn sechs für und vier gegen die jetzt beschlossene Reform stimmten. Statt ph und th schreibt man nunmehr f und t. Man schreibt im Plural wieder: enfans, éléments. Warum dann nicht ebenso bus, mos für buts, mots? oder warum nicht auch im Singular enfan, élemen? Für auslautendes flexions = x (bateaux, peaux) soll s geschrieben werden; also statt des einen stimmten Buchstabens ein anderer. Die ersten französischen Rechtschreibungsreformer im 15. Jahrhundert, Melaret und Genossen, waren denn doch konsequenter und tüchtiger, und auch im ersten Drittel unseres Jahrhunderts traten wieder namhafte Gelehrte unter Führung Marles für eine konsequente phonetische Schrift ein (für jeden Laut ein Zeichen). Das schließlich das Partizipium der mit avoir konjugierten Verba stets unverändert sein soll, wird die deutschen Gymnasialisten freuen, die übrigens in diesem Punkte ihre französischen Altersgenossen zu Lebensegefährten haben. Es wird allerdings noch einer formellen Verfügung dahin bedürfen, daß die von der französischen Akademie vorgenommene Reform auch von dem französischen Unterrichte in den deutschen Schulen anerkannt wird.

Bezüglich der Frage der Reorganisation des Militärs in Finnland ist beim Kriegsministerium eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des Gehilfen des Generalstabschefs, Generalleutnants Welitscho konstituiert worden. Die russische „Petersburger Btg.“ weiß von den Gesichtspunkten und der Reform folgendes Bild sich zu machen: Die Finnländer genießen der kernrussischen Bevölkerung gegenüber in Bezug auf die Ableistung der Wehrpflicht schwerwiegende und große Vorteile, indem deren Dienstzeit insgesamt nur fünf Jahre dauert; dieses Privilegium werde aufgehoben. Das wichtigste Sonderrecht des Großfürstenthums besteht in der eigenartigen Bestimmung, daß die finnländische Armee in erster Reihe zu dem Zweck besteht, die Grenzen des Landes zu verteidigen und erst auf diesem indirekten Wege auch für den Schutz des Reiches zu wirken. Es folge hieraus, daß im Falle eines Krieges, der Finnland nicht direkt berührt, dieses Land unthätig den Anstrengungen der benachbarten Armee zusehen dürfte. Das werde nun anders werden. Auch werde man die Ordnung annullieren, daß die Offiziere der finnländischen Armee ausschließlich aus den Reihen der finnländischen Bürger hervorgehen; auch rein russisches Element müsse in die finnländische Armee hereinkommen. Auch gedenke man, das Aufhebenkontingent proportional den im Reiche geltenden Bestimmungen zu normieren; zugleich werde der in Finnland übliche Modus des Reservendienstes abgeändert werden. Kurz, die finnländische Armee werde der russischen bezüglich ihrer Prinzipien und Einrichtungen ganz gleich gemacht werden. — Die Herausfuhr verspricht kolossale Dimensionen anzunehmen. Nachfrage ist eingelaufen aus Oesterreich, Frankreich, Deutschland, der Schweiz, Belgien und England. Die Hauptausfuhr wird über das Asowsche Meer erfolgen. In Odessa sind bereits 16 große Dampfer mit Heu für England befrachtet worden. Das Heu ist durchschnittlich zu 22 Kop. und in der Nähe Odessas zu 20 Kop. das Pud gefaßt worden.

Frankreich.

* Paris, 2. Aug. Mit anerkannter Offenheit gesteht der „Temps“ in einem sichtlich offiziellen Artikel ein, daß die französische Regierung sich seit dem Februar d. J. bemühte, mit Siam in Konflikt zu gerathen. Am 4. Februar erklärte der Unterstaatssekretär der Kolonien, Herr Delcassé, in der Kammer, daß er das linke Ufer des Mekong als die Westgrenze der französischen Einflußsphäre betrachte und daß die Regierung fest entschlossen sei, die Verletzung dieser Grenze durch die Siamesen nicht zu dulden, sondern ihnen zuvorzukommen. Die Regierung ermächtigte daher die Kolonialverwaltung — wie der „Temps“ sich ausdrückt — „alle materiellen Maßnahmen zu treffen, um die Räumung der siamesischen Posten auf dem linken Mekongufer zu veranlassen.“ Erst als die militärischen Operationen bereits begonnen hatten, wurden diplomatische Verhandlungen in Bangkok eingeleitet, die natürlich zu keinem Ergebnis führen durften, weil Frankreich ja nicht mitten im Frieden mit der Thür ins Haus fallen und die Abtretung eines Drittels von Siam verlangen durfte. Dies sagt das Pariser Blatt allerdings nicht, aber diese Folgerung ergibt sich aus seiner Darstellung der Entwicklung der Ereignisse. Getreu den Weisungen von Paris ließ Gouverneur Banerjan drei Kolonnen gleichzeitig von Hué, Vinh und Nhom-Peng abgehen, welche die Siamesen systematisch bis zum Mekong zurückdrängten. Zu gleicher Zeit wurde eine Kolonne marschfertig gemacht, um in Quang-Trabang einzugreifen und die Mißlingen von Kambochia wurden ausgehoben. Dann konnte das Kesseltreiben beginnen und obwohl die Franzosen angriffen, wurde stets behauptet, die Siamesen seien die Angreifer gewesen. Es wurden willkürlich Zwischenfälle geschaffen, bis schließlich die französischen Kriegsschiffe vor Bangkok erschienen und das Ultimatum erfolgte. Es fällt daher, so bemerkt die „Börs. Btg.“, sehr schwer, daran zu glauben, daß Admiral Hamann seine Instruktionen mißverstanden habe, als er die Barre des Menam forcierte. Man setzte voraus, daß die Forts von Patnam feuern würden, man wollte die Siamesen reizen, um ein Karrikel zu haben, „das angefallen hat.“ Daß England sich durch die in Bangkok scheinbar fortgesetzten Verhandlungen hinter das Licht führen ließ, ist nun ziemlich sicher, und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß es auch bei der Schaffung der merkwürdigen neutralen Zone den kürzeren ziehen wird. Die diplomatische Verschlagenheit der Franzosen feiert entschieden einen Triumph und der „Stand.“ hat vollkommen recht, wenn er schreibt, daß bei der Behandlung der vielen noch unerledigten, die politischen und das Handelsinteresse Englands in Siam betreffenden Fragen die größte Vorsicht am Platze ist.

Großbritannien und Irland.

* Der bekannte englische Admiral Sir G. Phipps Hornby hat in der August-Nummer der Nineteenth Century einen höchst bemerkenswerthen Artikel über die englische Marine veröffentlicht, in dem unter Anderem folgende Stelle vorkommt:

„Wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß unsere maritime Suprematie ein Ding der Vergangenheit ist. Die englische Marine bedarf wenigstens 20 000 000 Pfd. Sterl. jährlich. Ich zögere keinen Augenblick, zu erklären, daß wir weder ein Schiff noch Mannschaften, die völlig vorbereitet sind, in Reserve haben, trotz der Thatsache, daß drei Jahre nötig sind, um ein Schiff vorzubereiten, und sieben Jahre, um einen Seemann für einen Dienst tüchtig zu machen. In keinem Zweige oder Departement des Seewesens sind wir für den Krieg vorbereitet. Einen ganz besonderen Mangel haben wir an Kohlen Schiffen, welche Tausende von Tonnen von Kohlen mit einer Schnelligkeit von 20 Knoten tragen können. Ohne einen angemessenen Vorrath von Kohlen ist unsere Flotte hilflos und unnütz. Selbst in Friedenszeiten exportieren wir 27 000 000 Tonnen jährlich, und mit unseren jetzigen Kreuzern könnten wir die sichere Verschiffung derselben nicht unternehmen. Trotz des Wertes eines bestimmten Kohlenvorrathes werden die Mittel, wodurch derselbe garantiert werden kann, außer Acht gelassen und vernachlässigt.“

Brasilien.

* Der in Porto Alegre erscheinenden „Deutschen Zeitung“ entnehmen wir folgende Stelle aus einem Briefe des Bischofs der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul, Claudio José Ponce de Leao, über die dortigen Zustände:

Von dem gegenwärtigen Zustand Rio Grandes, wenige Gegenden ausgenommen, sich einen Begriff zu machen oder ihn zu beschreiben, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Der Hauptbestandtheil des Vermögens ist das Vieh, und dies ist geraubt, selbst nutzlos hingeschlachtet worden. Die notwendige Folge davon wird sein,

daß viele sonst reiche Estancieros an den Bettelstab gebracht werden; das Volk in der Campaña hat keine Feldarbeit verrichten können, und somit werden die allernothwendigsten Nahrungsmittel fabelhaft im Preise steigen und selbst an Fleisch wird es uns fehlen. Die Sterblichkeit kräftiger Männer ist auf beiden Seiten sehr beträchtlich gewesen, mag sie nun eine Folge der Schlachten und Scharamüßel, der mannigfachen Seuchen, welche die armen Soldaten befallen haben, oder auch der unerhörten Grausamkeiten und Schrecklichkeiten sein. Aus diesem Grunde wird die Zahl der im Elende zurückbleibenden Wittwen und Waisen sehr bedeutend sein. Wenn es so weiter geht, ohne Gesetz, ohne jede Bürgschaft für Leben, Freiheit und Eigentum, wenn wir noch länger in der Gewalt finsterner Tyrannen, verzweiflungswüthiger Bestien bleiben müssen, so muß Rio Grande vollständig zu Grunde gerichtet werden. Wir sind so weit gekommen, daß wir einen Vater an die Umzäunung binden sehen, um Tochter und Enkelin vor seinen Augen zu verewaltigen! Die Presse wird auf alle mögliche Weise geknebelt, und daher kommt es, wenn man in anderen Staaten so wenig davon weiß, wie es in unserm unglücklichen Rio Grande zugeht. Laßt uns also Hilfe schaffen für die Unglücklichen aller Art, die Opfer des Bürgerkrieges, der Politik der Selbstsucht, des Despotismus. Die Wildthätigkeit der sämtlichen Brasilianer kann solches Elend nicht wieder gut machen, doch kann sie den Unglücklichen wenigstens einige Linderung schaffen.

Vokales.

Voten, 5. August.

* Allenthalben tiefe sommerliche Stille. Der flüchtige Beobachter wird allerdings in dem Leben, welches die Straßen der Stadt zeigen, nur geringe Unterschiede gegen das frühere Bild merken. Erst bei längerer Beobachtung fällt es ihm auf, daß viele Gesichter, welche er an gewissen Tagesstunden mit einer uhrhaften Regelmäßigkeit erblickte, fehlen; einige derselben tauchen nach Verlauf mehrerer Wochen wieder auf, wogegen andere wieder verschwinden. Der Statistiker aber, welchen nicht die Individuen interessieren, und für den jedes Gesicht nichts ist als eine Nummer, konstatirt eine erhebliche Abnahme des Verkehrs, und zu demselben Resultat gelangen die Stammgäste der verschiedenen Wirthshäuser, welche melancholisch in ihr Glas blicken, und nach dem dritten, die am schwersten Betroffenen sogar schon nach dem zweiten Mann zum Stat suchen. Die Wirthse selbst aber vermüthen die Ferien ebenso wie die vereinsamten Junggesellen und Strohwitwen, welche aus diesen oder jenen Gründen in der Stadt bleiben mußten. Nicht einmal die Zeitungen vermögen zu helfen; auch in ihnen rinnt das Bächlein des gebotenen Stoffes träge und schläfrig dahin. Die Politik mit ihrem sorgenvollen, nervös erregten Gesichte will sich auch einmal ein paar Wochen Ruhe gönnen, und weder die französische, billig erkaufte Gloire in Siam, noch der deutsch-russische Zollkrieg vermögen die sonst so geschäftige Dame vor dem Einschlafen zu retten. Die kommunalen Körperschaften sind ebenfalls froh, daß sie einmal verschlafen können, haben sie doch ein arbeits- und ereignisreiches Jahr hinter sich, und ein ebenso arbeitsvolles steht ihnen allem Anschein nach bevor. Posen befindet sich mitten in der Mauserung, und bekanntlich sind die Vögel, welche diesen unangenehmen, aber notwendigen Verschönerungsprozeß durchzumachen haben, stets etwas angegriffen. Es ist kein Vergnügen, namentlich, wenn sich mit dem Unbehagen, welches so ein Wechsel des Kleides an und für sich schon mit sich bringt, noch allerlei andere Unannehmlichkeiten verbinden, welche nicht unbedingt notwendig sind, und welche man gerne entbehrt. Zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten städtischer Gemeinwesen aber hat es noch stets gehört, daß sie sich am wohlsten fühlen, wenn die patria potestas der hohen Staatsbehörden sich ihnen gegenüber möglichst wenig geltend macht. Doch still davon, „gefährlich ist's den Leu zu wecken“ und die Sorgen um das Gemeinwohl werden nur zu bald von selbst zurückkommen, lassen wir ihnen ihre wohlverdiente Ferienruhe. Es wäre undankbar von uns, sie darin zu stören, um so undankbarer, als nur durch die Ruhe im Staats- und Gemeindeleben in das nervenzerreibende, hastende, drängende Leben des Journalisten ein angenehmer Ruhepunkt kommt, nach dem er sich, wie der Wanderer in der Wüste nach dem Quell und den Palmenhainen der Dase sehnt. Ist es doch für ihn die einzige Zeit des Jahres, da er Feder und Tintensaß in die Ecke stellen und mit dem Ränzlein auf dem Rücken hinausjagen darf dahin, wo es keinen manuskriptgerigen Metteur, keine Druckerwärze, keine Druckfehler und kein — Preßgesetz giebt. Freilich soll es ja auch nach einer weitverbreiteten Sage die Zeit sein, in welcher sich die Findigkeit des Journalisten am deutlichsten darin zeigt, daß er die Spalten mit dem füllt, was er sich angeheißt aus den Redaktionsfingern gezogen hat. Aber nachdem vor einigen Monaten die Existenz des fürchterlichsten aller Ungeheuer, der „Seeschlange“, allen Ernstes festgestellt wurde, wird wohl diese häßliche Klangfärbung, welche das Wort Hundstage in Bezug auf die Presse hat, hoffentlich mit der Zeit verschwinden. Es geht mit ihm, wie mit allen anderen Vorurtheilen, man hört sie, man spricht sie nach, man glaubt daran, bis man bei näherer Bekanntschaft angenehm oder auch unangenehm enttäuscht wird. So ist es auch Vielen eine unangenehme Enttäuschung gewesen, als ihre Erwartung, diesmal während der Ferien mindestens zur Hälfte gebraten zu werden, sich nicht erfüllte. Des Menschen Herz ist ein eigenartiges, schwer zu befriedigendes Ding. Wäre wirklich die Sonnengluth, wie man sie nach den vorhergehenden Monaten allerdings erwarten mußte, gekommen, so wäre — und nicht mit Unrecht — über die Backofenhitze geklagt worden; jetzt, da das Gegentheil eingetreten ist, richten sich jeden Morgen unzählige Augenpaare ängstlich und murrend zum Himmel empor, und fragen, ob denn die Sonne auch in die Ferien gegangen sei und das Scheinen eingestellt habe. Sollte dies wirklich der Fall gewesen sein, so hoffen und wünschen wir, daß ihre Ruhezeit nicht gerade mit derjenigen unserer Zungen und Züngeln zusammenfallen möge — sie hat ja im nebligen

Winter Zeit genug zum Schlafen — und daß wenigstens die noch übrigen paar Tage der goldenen Ferienzeit auch von goldenem Sonnenschein verschönt sein mögen.

(Fortsetzung des Vokales in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

* Petersburg, 5. Aug. Wie die „Kowoje Wremja“ aus guter Quelle erfährt, nahm die deutsche Regierung die russische Anregung, die Handelsvertragsverhandlungen kommissarisch in Berlin fortzuführen, an, und schlug als Termin des Beginns derselben den 1. Oktober neuen Stils vor. Die russische Regierung nahm den Vorschlag an.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Paris, 5. Aug. Heute begannen vor dem Schwurgerichte die Verhandlungen gegen Ducet und Norton in der Angelegenheit wegen der von ihnen bekannten Aktienfälschung. Den Verhandlungen wohnte ein wenig zahlreiches Publikum bei. Clemenceau, welcher anwesend war, trat als Zivilkläger auf. Der Gerichtshof bestritt zunächst die Eigenschaft Clemenceaus als Zivilkläger, ließ denselben jedoch später zu, worauf die Verhandlungen begannen.

Portsmouth, 5. Aug. Kaiser Wilhelm besichtigte heute mit dem Herzog von York das Artilleriemuseum. Zum Empfang waren der Herzog von Connaught und der kommandirende Admiral Clanwilliam anwesend. Der Kaiser inspizierte darauf mit den Herzögen die beiden in Bau begriffenen Schiffe „Ramillies“ und „Crescent“ und fuhr darauf nach Whale, dem Hauptquartier der Kriegsschule. Nach der Rückkehr nach Portsmouth nahm der Kaiser das Frühstück beim Admiral Clanwilliam ein.

Bukarest, 5. Aug. In der Zeit vom 9. bis zum 23. Juli kamen in Bratila 12 sporadische Cholerafälle vor, von denen 7 tödtlich verliefen. Die Untersuchung ließ im Wesentlichen keine Anzeichen von asiatischer Cholera erkennen, nur in 2 Fällen ergab die bakteriologische Untersuchung das Vorhandensein von Kommabacillen. Alle Erkrankten sind Hafenarbeiter mit Ausnahme eines Matrosen, welcher auf einem englischen Dampfer beschäftigt war. Die Sanitätsbehörde hat sofort die strengsten Maßregeln ergriffen und hofft dadurch einem weiteren Umsichgreifen der Krankheit vorbeugen zu können. Ein Seuchenherd ist nicht vorhanden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Börs. Btg.“

Berlin, 5. August, Abends.

Die Abfahrt des Kaisers von Cowes erfolgt am Montag auf der Nacht „Hohenzollern“.

Nach der „Börs. Btg.“ werden in der Miquelschen Denkschrift namentlich die Fabrikat-, die Wein-, die Inseraten- und die Quittungssteuer behandelt. Auch die Frage der Amortisation der Reichsschulden wird in Betracht gezogen. Uebrigens werden auch die Finanzminister von Bayern, Württemberg und Baden auf der Frankfurter Konferenz positive Vorschläge machen.

Das deutsche Aufsichtspersonal an der russischen Grenze, namentlich bei den ost- und westpreussischen Zollämtern, soll erheblich verstärkt werden.

Der „Reichsanzeiger“ bestätigt, daß die Einfuhr von lebenden Schweinen aus den Kontumazanstalten von Steinbruch und Bielsk zur sofortigen Abschachtung unter denselben Bedingungen wie aus der Anstalt zu Wiener-Neustadt vom 7. d. M. ab gestattet sei.

Dr. Peters traf auf dem Wege nach Amerika in London ein, um vom Kaiser empfangen zu werden.

Von den auf dem Panzerschiff „Baben“ bei der Gesschüßexplosion verwundeten Matrosen sind bereits drei gestorben.

Der englische neue Kreuzer „Endymion“ bohrte bei einer Torpedobombung in der Stokesbai einen Damphbagger in den Grund. Der Kapitän ist dabei ertrunken, während der Steuermann schwer verletzt wurde. Die Uebrigen sind gerettet.

Die staatliche Pulverfabrik in Pont de Buis, in welcher 1500 Kilo Pulver lagerten, flog am Freitag in die Luft. Drei Arbeiter sind todt und viele wurden schwer verletzt.

In Samoa ist es am 4. Juli in Folge der Streitigkeiten zwischen Mataafa und Malietoa zum offenen Kriege gekommen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Amerika in Wort und Bild. Eine Schilderung der Vereinigten Staaten von Friedrich von Hellwald. In 65 Lieferungen à 50 Pf. Mit ca. 700 Illustrationen. Lieferung 10-12. Leipzig, Schmidt u. Günther. Diese drei Lieferungen enthalten wieder eine Fülle der herrlichsten Illustrationen, die Schilderung von Land und Leuten ist so spannend, daß man die Hefen nur ungern aus der Hand legt. Wir führen hier aus der ungemein reichen Auswahl von Tafeln und Textillustrationen nur einige an, als: der mittlere Portagefall des Genesee, Bilder vom Cayuga-See (Tafel, 5 Illustrationen), Altes Rathungshaus der Indianer, Rochester (Tafel) Der obere Fall des Genesee, das „Mountain House“ am Eingange von Watkins Glen, Regenbogenfälle in Watkins Glen, Umgebung von Ithaca, (Tafel), 5 Illustrationen), Vorkang-Kaskade in Havana Glen, die Trentonfälle (Tafel), Burlingtonbai am Champlainsee.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.“)

Familien-Nachrichten.

Gute Nacht 12 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden meine innig geliebte theure Gattin

Ida Baumgart

geb. **Niepert**

im Alter von 47 Jahren.

In tiefstem Schmerz zeigen dies theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an

10249

Protoschin, d. 3. Aug. 1893.

O. Baumgart,

Bräuermeister,

und die tiefbetrübten

Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet

Sonntag, den 6. August 1893,

Nachm. 5 1/2 Uhr statt.

Auswärtige

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Jolofine

Wolfsarten in Nachen mit Leut.

der Ref. Max v. Gember in

Rheinberg. Fräulein Elise Belzer

in Neuf mit Bürgermeister Selig

Kruchen in Gieselerkirchen.

Verheiratet: Reichsanwalt

Bitter in Kiel mit Fräul. Anna

v. Gember in Rheinberg. Apo-

theker Clemens Adams in Weiden

mit Fräul. Marie Baumann in

Haffen. Ingenieur Richard For-

dan in Leipzig mit Fräulein D.

Henze in Chemnitz.

Geboren: Ein Sohn: Hrn.

Amstichter Dr. Leberfahn in

Über. Pr.-Lt. von Vose I in

Weißenfels. Herrn G. Müdiger

in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Pr.-

Leutnant vom Berge u. Herrn-

dorf in Bielefeld.

Gestorben: Hauptmann a. D.

Graf Janusz Landoronski-

Brue in Breslau. Schiffszug-

d. N. Lloyd Dr. Michel Benebey

in Bremerhaven. Landgerichts-

Präsident Bernhard Rolke in

Wülfringhausen. Mittergutsbesitzer

Alexander Müller in Kummets-

chen. Herrn Dr. med. C. H.

Caspar in Hamburg. General-

Konful Th. W. Stürup aus Ca-

racau in Hamburg. Fortmeister

a. D. A. v. Chamisso in Ham-

burg. Ingenieur C. H. Frenkel

in Chemnitz. Hrn. Jean Jules

Nicolas in Berlin. Frau Dr.

Johanna Schumann, geb. Burg-

wedel in Dresden. Frau Dr.

Albertine Lou, geb. Barth in

Wittstock a. D.

Vergnügungen.

Lamberts Saal.

Berliner Operetten-Ensemble.

Sonntag: Zum 2. Male:

Der Zigeunerbaron.

Operette von Joh. Strauß.

Montag, zum 3. Male:

Gasparone.

Sonntags findet der Vorver-

kauf im Lambertschen Garten

statt. 10259

Tauber's Garten.

Dienstag, den 8. August:

Großes

Monstre-Konzert

zum Besten

des Invalidendankes

ausgeführt von sämtlichen Musik-

corps der Garnison Posen.

Anfang 6 Uhr.

Entree an der Kasse 50 Pf.

Kinder 10 Pf.

Billetts im Vorverkauf à 40 Pf.

in den Zigarren-Handlungen der

Herrn Neumann, Wilhelm-

platz, Gumbor, St. Martinstr.

und Schleh, Petriplatz. 10281

Von 8 Uhr ab Schnitts-Billetts

à 25 Pf.

Etablissement

Victoria-Park.

Sonntag, den 6. d. M.:

Krebsuppe,

Fricasée von Huhn,

Entenbraten,

Filetbraten. 10279



ZOOLOGISCHER GARTEN

Sonntag, den 6. August cr.:

Großes Militair-Concert.

Anfang 4 1/2 Uhr.

10255

Halbe Eintrittspreise.

Bonpreiten für Kinder.

Illuminationsbeleuchtung.

Victoria-Park.

Sente Nachmittag 4 Uhr feiert unterzeichnete

Innung im Victoria-Park ihr

Sommervergnügen.

Es wird ersucht, die

Einladungen als Einladkarte

gefälligst mitbringen zu wollen.

Der Vorstand

Die Vergnügungs-Kommission

der Wurstmacher-Innung (Neue Fleischer-Innung)

zu Posen.

Otto Menzel,

Obermeister.

Gans. **R. Hillert. Jackowski. O. Roeschke,**

Schilasky. Wiesner. 10254



Sect
Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.

Gesetzlich geschützte Marken:

„RHEINGOLD“ * „KAISER-MONOPOL“

Bezug durch Weinhandlungen.

17327

Hiermit beedre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich des

hiefige

10201

Hôtel de Berlin

auf eigene Rechnung übernommen und folches unter derselben

Firma weiterführen werde.

Indem ich dem hochgeehrten Publikum dieses mein Unter-

nehmen zur gefl. Berücksichtigung empfehle, zeichne

Posen, den 4. August 1893.

mit Hochachtung

Adamczewski.

Wäsche-Anstaltungen

für Herren, Damen und Kinder.

Bettwäsche, Tischwäsche, Küchenwäsche,

Leinwand- u. Baumwollenwaren, Gardinen,

Steppdecken, Röcke, Blusen, Tricotagen,

Original-Normalwäsche von Professor Jaeger

empfiehlt in größter Auswahl

9009

Louis J. Löwinsohn, Markt 77.

Königl. Landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin N.

Wintersemester 1893/94. Beginn der Immatrikulation

am 16. October, der Vorlesungen spätestens am 23. October

1893. Programme sind durch das Sekretariat, Berlin N.,

Invalidenstrasse 42 zu beziehen. 10245

Der Rektor: Werner.

Deutsche Seemannsschule

Hamburg—Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seefähiger Knaben.

Prospekte durch die Direktion. 9502

Verein Posener Hausbesitzer.

Dem Wohnung suchenden Publikum

offerieren wir eine Auswahl von Wohnungen

verschiedener Größe.

Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmplatz 8

J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,

B. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.

G. Schubert, Schützenstraße 1,

Ecke Petriplatz.

17306

Der Vorstand.

Am heutigen Tage haben wir unter der Firma

Fabrik:

St. Martinstr. 45.

Victoriastr. 12.

„**POSNANIA**“

Central-

Annahmestelle:

Berlinerstr. 15.

Dr. Karchowski & Krysiewicz
eine **chemische Waschanstalt u.**
Dampfärberei

nach dem Muster der namhaftesten Fabriken dieser Branche

eröffnet.

Wir übernehmen ausnahmslos alle Arbeiten, die in den

Bereich der chem. Wäscherei, Kleinfärberei, Appretur und Im-

prägnierung gehören.

Wir erlauben uns auf die Geld- und Zeitersparnis

wegen Ausführung an Ort und Stelle hinzuweisen.

Posen, den 20. Juli 1893.

9908

Dr. v. Karchowski. Joh. Krysiewicz.

Gustav Weidemann,

Posen — Alter Markt 88,

gegenüber dem neuen Stadthaus

Blousen-Battiste

zu 53, 60, 75, 80 und 90 Pf. per Meter.

Blüsch-Cachemire, feines gerastetes Sattingewebe,

Meter 60 und 75 Pf.

9304

Ein Posten Tischzeuge, Handtücher u. s. w.

bedeutend unter Preis.

Proben und Aufträge über 20 M. postfrei.

Bierdruck-

Permanente



Anstellung

Apparate

empfiehlt

6333

Emil Mattheus.

Sapientplatz 2a,

Stetes Lager flüssiger

Kohlensäure.

Thee neuester Ernte

besonders empfehlend

f. Souchong,

2 M. 50 Pf. p. Pfd.

Bei Abnahme von 5 Pfd. 1/2 Pf.

Rabatt.

10251

Gebr. Miethe,

Wilhelmstr. 8.

Ednard Feckert jr. Nachf.

Wien, Johann Baptist Feckert

Leinwand, Tischdecken, Gardinen

Posen, den 4. August 1893.

mit Hochachtung

Ednard Feckert jr. Nachf.

Posen, den 4. August 1893.

mit Hochachtung

Ednard Feckert jr. Nachf.

Posen, den 4. August 1893.

mit Hochachtung

Ednard Feckert jr. Nachf.

Posen, den 4. August 1893.

mit Hochachtung

Ednard Feckert jr. Nachf.

Posen, den 4. August 1893.

mit Hochachtung

Ednard Feckert jr. Nachf.

Posen, den 4. August 1893.

mit Hochachtung

Ednard Feckert jr. Nachf.

Posen, den 4. August 1893.

mit Hochachtung

Ednard Feckert jr. Nachf.

Posen, den 4. August 1893.

mit Hochachtung

Ednard Feckert jr. Nachf.

Posen, den 4. August 1893.

mit Hochachtung

Staatlich concess.

Militär-Vorbereit.-

Anstalt zu Bromberg.

Vorber. f. alle Milit.-Exam. u. f.

Prima in der kürzesten Zeit. —

Pension. — Beschränkte Schüler-

zahl. Berücksichtigung jedes

Einzelnen, daher stets beste Re-

sultate. Aufnahme jeder Zeit.

Auf Wunsch Programm. 10191

Geisler, Major z. D.,

Danzigerstr. 162.

Nachhilfe in Griechisch für

Fertiger gesucht. Offerten sub

J. P. 60 wohl. erb. 10289

Eröffne am 15. Aug. cr. einen

Lehrkurs für Damen-

Schneiderei

im Maßnehmen, Zeichnen u.

Zuschneiden aller Damen- und

Kindergarben nach d. neuesten

Methode. 10273

J. Link, Schuhmacherstraße 16

Empfehle meine Lokalitäten

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

*** Holzhandel und Flößereibetrieb des östlichen Deutschlands im Jahre 1892.** Der Jahresbericht der Bromberger Handelskammer äußert sich über das Holzgeschäft des östlichen Deutschlands wie folgt: Die tiefe Depression, welche im Beginn des Jahres 1892 auf dem gesammten Erwerbsleben Europas agierte, machte sich auch im Holzgeschäfte des östlichen Deutschlands fühlbar. Trotzdem die Zufuhr des Jahres 1891 wenig mehr als die Hälfte früherer Jahre betrug, und trotzdem die Väger in Rohmaterial ziemlich geräumt waren, wollte sich ein reges Geschäft nicht entwickeln. Der Winter 1891/92 war sowohl der Arbeit als auch der Ausfuhr der Hölzer in Rußland und Galizien gleich günstig, aber da die Nachfrage im Allgemeinen schwach blieb, so wurde zwar mehr als im Jahre 1891, aber weniger als in den Vorjahren gearbeitet. Während das Rohmaterial im Allgemeinen die Preise bekaufte, lag der Markt für geschnittene Waare in Folge der von den Baubanken Berlins beobachteten Reserve schwer darnieder. Auch das Ausland äßerte mit seinen Aufträgen, jedoch die ziemlich hohen Preise von 1891 allmählig immer mehr zurück gingen. Wohl kauften im Winter und Frühjahr 1892 die größeren Sägewerke, welche gewohnt sind, ihre Einkäufe im Auslande zu machen, größere Posten, auch einzelne Zwischenhändler kauften ihren Bedarf ein, jedoch die Preise für gutes Rohmaterial sich anständig hielten. Nachdem aber im Mai und Juni d. J. größere Transporte unbekaufter Hölzer hier eintrafen, und die Verkäufer auf hohe Preise hielten, versankte der Markt. Es gilt das Gesagte im Besonderen für Rundtiefen, Eichen, Plancons, Sleepers, Balken

tr. **Erweiterung des Bahnhofes Gerberdamm.** Als im Jahre 1888 der Bahnhof Gerberdamm auf einem Terrain angelegt wurde, das erst durch die Auffüllung von einigen hunderttausend Kubikmetern Erde mühsam geschaffen worden war, konnte Niemand voraussetzen, daß der sich stetig entwickelnde Verkehr eine baldige Vergrößerung der Anlage verlangen würde. Ursprünglich war nur eine Güterladestelle ins Auge gefaßt, sehr bald wurde jedoch auch die Personenbeförderung in den Verkehr mit aufgenommen. Für die gesamte Unterstadt Posen, besonders die rechts der Wartbe belegenen Theile, wurde mit der Eröffnung des Bahnhofes Gerberdamm eine lange ersehnte Erleichterung geschaffen. In der kurzen Zeit des Bestehens der Anlage hat sowohl der Personen- wie der Güterverkehr sich rasch entwickelt, besonders seit der Eröffnung der Pinte Posen-Breschen-Stralkowo vor zwei Jahren. Schon damals mußten auf dem Planum neue Geleise gelegt werden, und im vorigen Herbst erforderte auch der vermehrte Personenverkehr den Anbau eines größeren Wartesaales an das ursprüngliche Stationsgebäude. Aber auch diese Vergrößerung des Bahnhofes hat sich als unzureichend erwiesen, und so hat man denn vor einigen Tagen abermals mit der Erweiterung des Bahnhofes Gerberdamm begonnen. Diesmal handelt es sich nicht bloß um eine Geleiservermehrung, sondern um die Vergrößerung des Bahnkörpers überhaupt, welche, wie man uns sagt, die drei-

—ne **Jerstz**. Die drei für die evang. Luth. Kirche in Aussicht genommenen Glocken sind vom Kirchenvorstande bei der Glockengießerei der Gebrüder Ulrich in Saucha in Thüringen bestellt worden. Der Rostenanschlag einschließlich des Glockentuhls beläuft sich auf 2280 Mark. — Nachdem nunmehr die Glocken gesichert sind, bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß der Kirchturm auch eine Uhr erhält. Da das ganze große Dorf noch keine öffentliche Uhr besitzt, so wäre es im Interesse der vielen Eisenbahnbeamten, der Hunderte von Arbeitern, welche in den hiesigen Brauereien, Cigarrenfabriken, der Milchischen Chemiefabrik beschäftigt sind, namentlich auch um der Schulen willen dringend nöthig, daß endlich einmal eine öffentliche Uhr aufgestellt würde. Die Gelegenheit dazu ist jetzt gegeben. Leider fehlt es der Kirchengemeinde zur Zeit noch an den dazu nöthigen Geldmitteln. Nachdem aber die Bavaria-Brauerei in rühmlicher Weise damit vorangegangen ist, dem Kirchenvorstande einen Betrag von 150 Mark für eine Thurmuhr zur Verfügung zu stellen und ebenso ein Mitglied des Kirchenvorstandes weitere 50 Mark für diesen Zweck bereitgestellt hat, so steht zu erhoffen, daß auch die übrigen Fabrik-Etablissements in Jerstz, der Ortsvorstand und private Interessenten zu den sich auf etwa 1000 bis 1200 Mark belaufenden Kosten eines Uhrwerks mit vier Zifferblättern beitragen werden.

Von L. S.

Es geht ja in der That einige Tageszeitungen, die es lieben, selbst Nachrichten über gewöhnliche Ereignisse in sensationeller Weise aufzubauschen; aber durchsichtlisch gelingt es sonst schwer, Nachrichten einzuschmuggeln, die auch nur ein wenig, oft nur für den routinirten Redakteur erkennbar, den Stempel der Uebertreibung tragen. In dieser Beziehung hat das Publikum nicht zu be-

Es mag 2 oder 3 Jahre her sein, als von Frankreich her durch Vermittlung eines Telegraphenbureaus ein Telegramm verbreitet

Nun aber will ich noch einen Beweis dafür erbringen, daß die unglaublichen Geschichten Wahrheit werden können. Es handelte sich um einen Aprilscherz, der hier in Breslau seinen Schauplatz hat. Durch Inlerat wurde vor einem Duzend Jahren eines Tages bekannt gegeben, daß am nächsten Tage per Dampfer ein Walfisch in der Oder „bei den Fischtrögen“ ankommen würde. Die Zahl derjenigen Personen, welche nicht daran gedacht hatten, daß der „nächste Tag“ der 1. April war, belief sich auf viele Hunderte, die sich an dem Uferufer von den Fischtrögen bis zur Universitätsbrücke drängten. Wer nicht kam, war natürlich der Walfisch. Vor zwei Jahren ist aber genau an derselben Stelle der Oder, die damals im Aprilscherz gewählt war, der große Walfisch aufgestellt worden, welcher bekanntlich eine Tournee durch eine Anzahl Städte machte, zu denen er in seinem großen Rahne gelangen konnte. Welch schönes Motiv für einen Roman! Hätte damals vor zwölf Jahren ein reicher, aber hartherziger Vater mit schönem Sohn geschworen, er würde die Einwilligung zu der Heirath seiner einzigen Tochter mit einem armen Schluher nur dann geben, wenn der April-Walfisch bei den Fischtrögen eintreffen würde, so hätten sich wider aller Erwartung die Liebenden vor 2 Jahren vereinigen können, vorausgesetzt natürlich, daß sie so lange auf einander gewartet hätten, besonders sie auf ihn.

v. Aus Wilda. Der Bau- und Sparverein in Wilda, welcher bekanntlich dort eine Arbeiterkolonie gründen will, will jetzt mit dem Bau der Säulen beginnen. Denselben hat der Baumeister Esra Memelsdorf übernommen.

Polnisches.

Posen, 5. August.

d. In der Angelegenheit des hiesigen Rektors Rzesnietz, betreffend das angeblich von demselben an die polnischen Schulkinder der 3. Stadtschule erlassene Verbot, während der Pausen im Schulhause und im Vorhofe mit einander polnisch zu sprechen, bringt heute der „Dziennik Posen“, nachdem ihm, wie schon mitgeteilt, seitens der königlichen Regierung eine Verächtigung zugegangen war, die Mitteilung, daß der genannte Rektor allerdings kein Verbot in der angegebenen Beziehung erlassen, sondern nur den Wunsch ausgesprochen, daß die Schulkinder während der Pausen mit einander nur deutsch sprechen möchten, und daß die Schülerin Kosmalska von einer Lehrerin der Schule bestraft worden sei, weil sie trotzdem während der Pause polnisch gesprochen habe. Jener Wunsch des Rektors sei den Lehrern der Anstalt durch Birkular bekannt gemacht, und durch ihre Unterschrift bestätigt worden, daß sie dieses Birkular gelesen. Jedenfalls war also die ursprüngliche Mitteilung des „Dziennik“, wie gewöhnlich die Mitteilungen dieses Blattes über hiesige Schulanlagen, in hohem Grade ungenau. Derselbe verlangt aber von Herrn Rzesnietz, daß er der Redaktion eine wortgetreue Kopie des vom Rektor im Birkular ausgesprochenen Wunsches zusende.

d. Eine polnisch-katholische Volksversammlung, welche von 12 hiesigen, dem „Drendowit“ nahe stehenden Wählern (darunter auch Herr Jablonski) einberufen ist, findet am 8. d. M. Abends im Kempischen Saale statt. Auf der Tagesordnung derselben stehen: eine Erörterung der Politik der polnischen Fraktion, die Angelegenheit der Wahl eines neuen polnischen Kreis-Wahlkomitees und Beschlußfassung einer Resolution. Zu dieser Versammlung ist auch an die polnisch-katholische Geistlichkeit eine Einladung gerichtet.

d. Gegen den „Drendowit“ und den „Posie“ soll nach Mitteilung des „Kurier Posen“ in Kujawien, wo beide Blätter bisher viele Anhänger hatten, große Erbitterung wegen der Vorfälle in der hiesigen Wählerversammlung am 27. v. M. herrschen. Der „Kurier“ erteilt den Redakteuren beider Blätter den häßlichen Rath, sich in Kujawien lieber nicht zu zeigen, da es ihnen sonst dort übel ergehen könnte.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 4. Aug. Der durch Auslassungen in den hiesigen öffentlichen Zeitungen bekannt gewordene Beschluß der neulichen Polen-Versammlung (Gospol) in Bromberg findet im Allgemeinen eine abfällige Beurteilung, wozu der ruhige Verlauf der Versammlung der Volkspartei nicht zum wenigsten beiträgt. Die bezüglichen Kundgebungen sind von dem Vorsitzenden des Bromberger Kreiswahlkomitees Herrn von Mieczkowski unterzeichnet, und es hat deshalb den Anschein, als ob die Versammlung der Volkspartei im Gegensatz zu der der Volkspartei oder wie in der Kundgebung gesagt wird, der Sezessionisten, eine gesetzmäßige, d. h. eine vom Kreiswahlkomitee einberufene wäre. Wir werden aber darauf aufmerksam gemacht, daß diese Versammlung ebenso wenig wie die der Sezessionisten als gesetzmäßig betrachtet werden kann, denn die Einladungen gingen nur von privater Seite aus und der Unterzeichner des Beschlusses von Mieczkowski hat nicht einmal diese Einladung unterschrieben. Von den zehn Unterzeichnern war überhaupt bloß ein einziges Mitglied des Kreiswahlkomitees, und das schwächt den Eindruck des Beschlusses allerdings gewaltig ab. Herr v. Mieczkowski hat sich jetzt offen als Anhänger der Volkspartei bekannt und sich damit abfällig über die Stellung des Abgeordneten v. Garsinski zur Militärvorlage ausgesprochen; die Folgerungen, die hieraus gezogen werden, sind wohl falsch.

Aus der Provinz Posen.

V. Frankfurt, 4. Aug. [Das hiesige Königsstehen] erreichte gestern Abend mit der Einführung der neuen Würden-träger sein Ende. Wie in den Vorjahren, so hatten auch diesmal die Straßen, durch welche sich der Festzug bewegte, Plagen- und Gütlandenschmuck angelegt, und besonders zeichnete sich die Glogauerstraße unter ihnen aus. Ein gemeinschaftliches, vom König in der Kolonnade des Schützenhauses gegebenes Abendbrot, bei welchem die üblichen Trinksprüche nicht fehlten und ein sich an dasselbe anschließendes gemütliches Zusammensein vereinte die Gäste und Schützenbrüder bis in die Nacht hinein in ungetrübter Stimmung.

ch. Rawitsch, 4. Aug. [Personalien.] In Folge Verfüzung des Regierungs-Präsidenten ist der künftige Kreis-Schulinspektor Schulrath Benzel von der Beaufsichtigung der gewerblichen Fortbildungsschulen in Bojanowo und Görchen entbunden worden; an seiner Stelle sind Pastor Leibbrandt in Bojanowo und Pastor Volke in Görchen zu Schulaufsichtsbeamten ernannt.

P. Meseritz, 4. Aug. [Feuer. Rentengüter. Klauen-seuche.] Gestern Morgen gegen 4 Uhr brach in der am Bahnhof gelegenen, längst errichteten Dampfzweigleise der Wittwe Wottische Feuer aus, welches den Dachstuhl des Gebäudes vernichtete. Das Feuer ist im Dachraum angekommen, in welchem sich die Kohlen-vorräte zur Feuerung befanden. Zur Zeit des Brandes waren dort einige Arbeiter anwesend, welche die Feuerung zu besorgen hatten, da auch des Nachts gebrannt wurde. Dieselben hatten sich etwa um 1 Uhr zur Ruhe begeben und nichts von dem Feuer gemerkt, bis sie von außen her auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurden, in welcher sie sich befanden. Sie wurden sogleich gerettet. Da die städtische Feuerwehr rechtzeitig zur Stelle war und kräftig eingriff, so konnte verhindert werden, daß das ganze Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 2-3000 Mark; das Gebäude war versichert. Der Akerbürger Kurzbahn, welcher das Feuer zuerst bemerkte und die Feuerwehr davon in Kenntniß setzte, erhält die übliche Geldprämie. — Der Gutsbesitzer Wilhelm Rausch beabsichtigt auf seinem Gute in Kupferhammer fünf Rentengüter in der Größe von 5 bis 14 Hektar zu errichten. — Die Klauen-seuche, welche im verfloffenen Jahre so arge Verheerungen unter den Viehbeständen angerichtet und den Landwirthen große Verluste zugefügt hat, ist in diesem Jahre wieder in einzelnen Ortschaften des Kreises ausgebrochen. In der Gemeinde Wischen ist dieselbe bereits erloschen.

X. Breichen, 4. Aug. [Einführung. Todesfall.] Heute Vormittag 10 Uhr wurden im Sitzungszimmer der jüdischen Gemeinde durch den Herrn Bürgermeister Seidel die vor Kurzem gewählten 8 Repräsentanten und 5 Stellvertreter für die jüdische Gemeinde in ihr Amt eingeführt. — Heute starb hieselbst der Stadtverordneten-Vorsteher und Kreisparlaments-Mitglied Rentier Lüdemann nach längerer Krankheit. Derselbe hat ein Alter von 66 Jahren erreicht.

V. Wondowitz, 4. Aug. [Von der Ernte. Militärisches.] Das in letzter Zeit vorherrschend gemessene Regenwetter hat auch in hiesiger Gegend das Einbringen der Roggenernte verhindert, so daß noch ziemlich viel Roggen der Vergung harzt. Inzwischen tritt die Weizenernte ein; Gerste und Hafer drängen auch schon zum Einern, und es steht zu befürchten, daß die Landwirthe mit der Knappheit der Arbeitskräfte in Bedrängniß gerathen werden.

Hoffentlich haben wir jetzt wieder einige Tage regenfreies Wetter, damit die in hiesiger Gegend im Allgemeinen nicht ungünstige Ernte noch heil geerntet werden kann. — Morgen und übermorgen bezieht das Dragoner-Regiment Nr. 12, v. Arnim, auf dem Marsche von Gnesen nach dem Manöverterrain hier und in der nächsten Umgegend Quartier.

i. Gnesen, 4. Aug. [Errichtung einer Mittelschule. Zurückweisung der Revision.] Die Errichtung einer Mittelschule hieselbst scheint nun doch eine greifbare Gestalt annehmen zu wollen. Wie verlautet, soll die konzeptionsfähige Vorschule von Fräulein Eggeling hieselbst zu Michaels d. J. sich zu einer Mittelschule erweitern; die Leitung soll der akademisch gebildete Philologe, Rektor Behrend aus Hannover, übernehmen. — Die Dienstadt Arndt aus Steinrode, welche am 20. Juni d. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung ihres sechs Monate alten Kindes zum Tode verurtheilt worden ist, hatte durch ihren Verteidiger Revision gegen dieses Urtheil eingelegt. Das Reichsgericht hat jedoch die Revision verworfen.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 4. Aug. [Petition. Von der Ernte.] Dem Vernehmen nach haben sich die deutschsprechenden Katholiken von Crone an der Brabe noch-mals an den Bischof Dr. Redner-Belplin gewandt und um Erleichterung ihrer Petition betreffend die Einführung von deutschen Predigten in der dortigen Kirche gebeten. Die Bittsteller scheinen danach die Verkündigung von der Kanzel herab in dieser Angelegenheit als Antwort auf die Petition nicht zu betrachten. — Mit der Weizenernte ist im Kreise jetzt begonnen worden. Die Erntearbeiten nehmen einen guten Fortgang und auch das Ergebnis der Ernte wird voraussichtlich befriedigen. Ueberreife ist beim Weizen, den gezeigten Befürchtungen entgegen, nicht eingetreten, so daß die Qualität des Getreides auch befriedigen wird. Früherernte wird ebenfalls schon geerntet, die Erträge dieser Getreidearten dürften auf vielen Stellen die gezeigten Erwartungen übertreffen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* Landsberg a. W., 4. Aug. [Eine 300 Jahre alte Wetterfahne.] Auf dem in den letzten Wochen zum Abbruch gekommenen Hause des Badermeisters Becker in der Schloßstraße befand sich eine Wetterfahne, die das ehrwürdige Alter von fast 300 Jahren hat. Die Fahne trägt nämlich die Jahreszahl 1595. Besonders merkwürdig ist das Erinnerungsjahr dadurch, daß es einer der letzten Zeugen der kriegerischen Vergangenheit Landsbergs ist. Nicht weniger als sieben Kugellöcher und zwei tiefe Eindrücke geben Zeugniß von den Stürmen, denen die Fahne ausgesetzt gewesen ist. Das roh aus einer Papierplatte gebauene Werk ist 25 Zentimeter hoch und mit den beiden Spitzen 45 Zentim. lang. (Neum. Bzg.)

* Thorn, 4. Aug. [Die Handelskammer für Kreis Thorn.] Das gestern eine Sitzung abgehalten, auf deren Tagesordnung zunächst der Antrag des Vorsitzenden stand, „Befreiung der vor dem 25. Juli d. J. bona fide kontrahirten russischen Waaren von der Belegung des Retorsionszölles“. Die Handelskammer wird in dieser Angelegenheit im Sinne der kaufmännischen Korporationen Berlin, Danzig, Königsberg, Posen u. s. w. vorstellig werden und besonders darauf hinweisen, daß bei ähnlichen Vorgängen in früheren Jahren die Reichsregierung den deutschen Interessenten entgegengekommen ist. Allgemein wurde anerkannt, daß besonders der Holzhandel schwer geschädigt ist durch Erhöhung des Eingangszölles um 50 Prozent. Viele Existenzen würden vernichtet werden, wenn die Reichsregierung sich nicht wohlwollend den Wünschen der Petenten gegenüber zeigen würde.

Landwirtschaftliches.

© Pleschen, 4. Aug. Die Roggenernte ist hier beendet und hat durchweg sehr gute Erträge gegeben. Mancher Landwirth hat hier seit Jahren nicht solche gute Roggenernte gehabt, wie in diesem Jahr. Weizen ist auch bereits zum großen Theil eingeerntet; der in den letzten Tagen eingetretene Regen hat das Einbringen des Weizens etwas verzögert. Die Erträge sind auch bei dieser Getreideart durchaus zufriedenstellende. Spärlisch nur sind die Erträge des Hafers, ihm ist die anhaltende Dürre am meisten nachtheilig gewesen. Die Weizenernte darf als mittel, die der Erbsen dagegen als gering bezeichnet werden. Wenn auch durch den vor einigen Tagen eingetretenen Regen mancher Landwirth beim Einern etwas verzögert ist, so ist dieser Regen doch als ein großer Segen zu betrachten. Wiesen und Kleefelder haben sich sichtlich darnach erholt, und wenn hier bis dahin von einer eigentlichen Futtermittelknappheit nicht die Rede sein konnte, so wird dieselbe durch den zweiten Schnitt vollends schwinden. Einige Landwirthe haben hiesiges Rindvieh für das Pfund lebend Gewicht 12 Pf. gekauft. Auch für die Entwicklung der Kartoffeln ist der erfrischende Regen von großem Nutzen. Die Erträge der Frühkartoffeln sind gut; auch zeichnen sich die neuen Kartoffeln durch reichen Mehlgehalt und guten Geschmack aus.

Handel und Verkehr.

** Nürnberg, 2. Aug. [Höfenbericht.] Die Witterung ist fortgesetzt regnerisch und dabei ziemlich kühl, besonders während der Nacht, was sehr nachtheilig auf die Pflanze wirkt, indem der Blütenanfang nicht zur Doldenbildung übergeht. Ueber den Pflanzenstand kommen die Nachrichten auf indessen stattgehabte, durchdringende Regen hin von allen Seiten etwas besser. Inwiefern nun die Besserung auf Quantität und Qualität des neuen Produktes einwirkt, muß abgewartet werden. Sicherer läßt sich hieüber immer noch nicht sagen. Bayern und Württemberg dürften jedoch wenig Hopfen bekommen, 1/2 bis 1/4 Bau im Durchschnitt. Die Berichte aus Böhmen lauten nach wie vor gut und sprechen von einer vorzüglichen Ernte. Posen erzielt etwa 1/2 Bau mit schönem Gewächse. Amerika, England, Belgien und Rußland melden befriedigende Ernteresultate. In Baden haben sich die Plantagen etwas gebessert, jedoch dürfte das Ertragniß 1/4 Ernte nicht übersteigen. Die Gewächse in Elß und Lothringen stehen sehr unegal, theilweise ist Kupferbrand bemerkbar, 1/4 Ergebnis dürfte hoch genug toirt sein. Holland berichtet von 1/4 Ernte. Der Markt hat an seiner bisherigen, schleppenden Haltung nichts verloren. Die Nachfrage ist andauernd sehr schwach, nur für den dringendsten Bedarf wird gekauft und bestehen die Abschlüsse fast ausschließlich nur aus feineren und Prima-Sorten. Am Montag umfakte der ganze Absatz kaum 40 Säcke zu unveränderten Preisen. Gepackte, gute Hopfen kosteten 195-205 M., Englische Metourware und Rußen 150-155 M., Alschgründer 180-188 M., Hollebauer und Württemberger 190-205 M., ältere Jahrgänge 17 M. Seit gestern dürften ca. 100 Ballen gehandelt worden sein, die Zufuhren sind unbedeutend, die Stimmung ruhig. Neue Sendungen 1893 er Waare treffen täglich aus der Bodenseeregion in Postkisten ein. Derselben finden jedoch wenig Liebhaber, der Preis hierfür beträgt immer noch 3 bis 4 Mark per Pfund. Markthopfen prima 180 bis 190 Mark, do. sekunda 160 bis 170 Mark, do. tertia 140-150 M., Schirgshopfen 185-200 M., Spalter Land mittel Lage 205-225 M., Spalter Land leichte Lage 195 bis 200 M., Alschgründer 175-190 M., Hallertauer prima 195-205 M., do. sekunda 170-180 M., tertia 140-150 M., Wolnzach-Auer Siegelgut, prima 200-225 M., Raitzburg prima 200 bis 220 M., Württemberger prima 200-210 M., do. sekunda 185-195 M., do. tertia 165-175 M., Badische prima 190-210

M., do. sekunda 175-185 M., Schaffer prima 180-185 M., do. mittel 150-160 M., do. gering 125-135 M., Altmärker 130 bis 145 M., Posener prima 195-210 M., do. mittel 180-190 M. (Hopfen-Rtr.)

Marktberichte.

** Berlin, 5. Aug. [Städtischer Central-Vieh Hof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2779 Rinder. Die Preise notirten für I. 56-58 M., für II. 51-54 M., für III. 38-40 M., für IV. 33-36 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 6542 Schweine. Die Stimmung war leicht. Die Preise verflauen. Es wurde erheblich geräumt. Die Preise notirten für I. 55-56 M., auch darüber, für II. 53-54 M., für III. 50-52 M., Bafonier 50-51 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1110 Kälber. Das Geschäft ging langsam. Die Preise notirten für I. 50-53 Pf., für II. 46-49 Pf., für III. 41-45 Pf. für ein Pf. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 21155 Hammel. Die Stimmung war matter, die Preise gedrückt. Die Preise notirten für I. 40-44 Pf., beste Lämmer 48 Pf., für II. 33-58 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Schlachthammel waren 12000 aufgetrieben.

** Breslau, 5. Aug., 9½ Uhr Vorm. [Werbbericht.] Weizen fast unverändert, per 100 Kilogramm weißer 15,30 bis 15,90-16,30 M., gelber 15,00-15,60-16,20 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,50-13,90-14,20 M. — Gerste wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 13,50-14,50 bis 15,40 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilogr. 15,30-16,30-16,90 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,75-13,25 M. — Erbsen geschäftlos, Kichererbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00-15,00-16,00 M., Viktoria- 16,00-17,00-18,00 M., Futtererbsen 13,50-15,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 13,50-14,50 M. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogr. gelbe 12,50-13-14 M., blaue 9,00-10 M. — Wicken weniger gefragt, per 100 Kilogr. 13,00-13,50-14,00 M. — Delsaaten schwach zugeführt u. fest. — Schlagsaat geschäftlos, per 100 Kilogramm 21,00-23,00-24,00 M. — Winterraps bei geringer Zufuhr unverändert, per 100 Kilogramm 20,00-22,00 bis 23,00 M. — Winterrüben unverändert, per 100 Kilogramm 22,75-23,00 M. — Sommerrüben Preise nominell. — Leinöcker Presse nom. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapssamen fest, per 100 Kilogramm schlesische 14,25 bis 14,75 Mark, fremde 13,50-14,00 Mark. — Leinöl fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,50-17,00 M., fremde 15,50 bis 16,00 M. — Palmkernöl fest per 100 Kilogramm 13,50-14,00 M. — Kleesamen schwach angeboten, rother per 50 Kilogramm 56 bis 60 bis 67 bis 74 Mark. — Thymothee fest, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Weizen ruhig, per 50 Kilogramm infl. Sach Brutto Weizenmehl 00 23,00-23,50 Mark, Roggenmehl 00 21,50-22,00 Mark, Roggenhaushaden 20,50-21,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,40-11,80 Mark.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Obne Verbindlichkeit)

vom 4. August 1893.

Weizen-Fabrikate

Gries Nr. 1	14 40	Weiß 00 gelb Band	11 20
do. = 2	13 40	do. 00 (Griesmehl)	7 20
Katzenaugmehl	14 80	Brotmehl	—
Mehl 000	13 80	Futtermehl	5 40
do. 00 weiß Band	11 60	Kleie	4 80

Roggen-Fabrikate

Mehl 0	10 80	Rommelmehl	8 80
do. 0/1	10	Schrot	7 80
do. I	9 40	Kleie	5 40
do. II	6		

Gersten-Fabrikate

Graupe Nr. 1	16	Grüße Nr. 2	11
do. = 2	14 50	do. = 3	10 50
do. = 3	13 50	Rohmehl	6 80
do. = 4	12 50	Futtermehl	5 20
do. = 5	12	Buchweizengrüße I	16
do. = 6	11 50	do. II	15 60
do. grobe	10 50	Maismehl	—
Grüße Nr. 1	12	Maisschrot	—

Telephonische Börsenberichte.

London, 5. Aug. 6 proz. Savazucker loco 18½, ruhig, Rüben-Rohzucker loco 16½, fest. Chilisalpeter loco stetig, 8,60, Februar-März 8,90.

Börsen-Telegramme.

Börsen	5 August	Schluss-Kurse.	Not. 3
Weizen pr. Sept.-Okt.	160 75	162 —	
do. Okt.-Nov.	162 —	163 25	
Roggen pr. Sept.-Okt.	146 75	148 50	
do. Okt.-Nov.	147 —	149 —	
Opfr. Südd. G. S. 69 10	69	—	228 — 228 —
Wainz Ludwigsh. 107 75	107 75	—	57 —
Wien 67 90	67 90	—	133 75 135 25
Grüschl. 4% Goldr. 27 50	27 50	—	35 60 35 70
Italienische Rente 87 30	87 30	—	—
Mexikaner A. 1890. 58 20	58 20	—	97 — 97 70
Rußl. Orient. Anl. 1880 97 60	97 60	—	115 90 115 70
do. 1890. 65 25	65 25	—	203 75 203 —
Rum. 4% Anl. 1880 82 50	82 50	—	133 50 133 50
Serbische R. 1885. 77 20	77 20	—	152 25 152 25
Türk. 1% Anl. 1885. —	—	—	98 40 98 90
Disconto-Roman. 175 50	175 50	—	118 40 119 10
Bof. Spritfabr. S. A. —	—	—	—
Nachbörse: Kredit 203 10, Disconto-Kommandit 175 50, Russische Noten 210 25.			

Standesamt der Stadt Posen.

Am 4. August wurden gemeldet:
Eheschließungen.
Tapezier Franz Samolkt mit Marianna Slosarek. Arbeiter Wilhelm Kade mit Karoline Kropat.
Geburten.
Ein Sohn: Schuhmacher Joseph Lewandowski. Arbeiter Jakob Borowski. Zimmergehilfe Andreas Patelski. Schriftföher Benjeslaus Wittowski.
Eine Tochter: Arbeiter Michael Janowski.
Sterbefälle.
Frau Anna Kantorowicz 44 J. Frau Louise Such 47 J. Wittwe Ludwika Kunze 59 J. Arbeiter Johann Winiński 33 J. Rafimira Grajeta 5 Mon. Arbeiter Albert Kowalewski 42 J.

Amtliche Anzeigen.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu den Neubauten
zu I des Schulgebäudes zu Glinau III (16 505 86 M.)
zu II des Schulgebäudes zu Glinau IV (17 878,78 M.)
Preis Neutomischel, sollen einschließlich der Hand- und Spanndienste, jedoch ausschließlich der Titel Insignien, im Wege des öffentlichen Ausschreibungsverfahrens in zwei getrennten Losungen vergeben werden.
10080

Schriftliche, versiegelte und mit entwerfender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Mittwoch, den 16. August d. J., Vormittags 11 Uhr**, an die Kreisbauinspektion, Ritterstraße 18 hier, einzureichen, wofür auch die Kostenanschläge, Zeichnungen u. Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Posen, den 1. August 1893.
Der Kreis-Bauinspektor.

Eckardt,

Regierungs-Baumeister.

In dem S. L. Kaniewski'schen Konkurs wird hiermit bekannt gemacht, daß bei der bevorstehenden Abzugsverteilung nicht bevorzugte Forderungen im Betrage von 10 943,57 M. zu berücksichtigen sind und der verfügbare Massebestand 2800 M. beträgt.
Posen, den 5. August 1893.
Georg Fritsch,
Verwalter.

10235

Verkäufe • Verpachtungen

Mit Beihilfe der Königl. Regierung beabsichtige mein Gut **Charlottenhof,**

1/2 Kilometer von der Chaussee und 3 Kilometer von der Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt Gnesen, in Rentengüter umzuwandeln und habe hierzu einen Verkaufstermin am

12. August cr.

an Ort und Stelle angesetzt. Kaufinteressenten werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen und die Lage sehr günstig sind.
10010

Górski,
Gutsbesitzer.

Ein in Posen am Alten Markt gelegenes 10151

Haus

mit 2 Straßenfronten und 2 Käden ist zu verkaufen. Näheres St. Martin 66, b. Wirth. Agenten verboten.

Jagd-Pachtung

von 460 Morgen, nicht weit von Posen, zu vergeben. Anmelbungen nimmt entgegen Besitzer **M. Cieplucha,** 10195
Bielinie v. Schweriens.

Ein seit ca. 150 Jahren hier selbst bestehendes flottes 10011
Specerei, Sämerei, und Kohlengeschäft

ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts sofort sehr günstig zu verkaufen. Auskunft erteilt: Kantor **Haeckner,** Freystadt, Schlesien.

In einer Stadt der Pr. Polen ist ein 10174

Porzellangehäth

somit zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Zeitung unter A. B. 74.

Ein Gut 400 Morg. vorzügl. Bod., i. b. Kultur incl. 50 Morg. schön. Wiesen, mit massiv. Gebdn., schön. Herrenhause, Park, 2 Altr. Chaussee von Gymnasial- und Garnisonstadt, Reg.-Bezirk Posen, bei 22 000 M. Aus. billig zu kaufen d. **F. A. v. Drwesi & Langner.**

Das den **Leitke'schen Erben** in Schmiegel gehörige Hausgrundstück mit Brauerei, Ausschank und Destillation, Speicher, Garten, 2 Scheunen und 70 Morgen Acker soll ertheilungs halber im Ganzen oder getheilt bei 24 000 M. Anzahlung verkauft werden. Wasser-Verhältnisse zum Brauen von Lager- und Einfachbier günstig. Jährlicher Nutzungswert 3600 Mark.
10267
Nähere Auskunft erteilt Frau **Agnes Thomas** in Posen, Grabenstraße 13, III.

Eine Landbesitzung in Schussenge, bestehend aus ca. 50 Morgen ertragfähigem Land massivem Wohngebäude, Scheune und Stallungen nebst Inventar und vorhandener Ernte, in wegen eingetretener Todesfälle unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung laut Vereinbarung. Auskunft erteilt der Eigentümer **Franz Flieger** in Lubitz bei Altflöter. 10248

Wegen Familienverhältnisse beabsichtige ich meine hieselbst gut gehende renommierte Gastwirthschaft zum **1. Oktober d. J.** unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Pachtlustige und kautionsfähige Bewerber werden erbeten.
10303
Vindensadt b. Birnbaum, den 4. August 1893.

Wittwe F. Bensch.

Holz-Verkauf.

Das an den Wiesen des Dom. Sintersta b. Santomischel stehende Holz, 10237
3160 Erlen, 1150 Birken, 200 Pappeln, 60 Weiden, soll verkauft werden. — Frih zur Räumung bis Juni 1893. — Befestigung jederzeit gestattet.

Kauf • Tausch • Pacht • Mieths-Gesuche

Suche zum 1. Januar 1894 oder später in einer Provinzialstadt mit lebhaftem Verkehr eine Brauerei mit Ausschank zu kaufen. Angebote u. G. K. 200 postlaosend Posen 1 erbeten.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der **Zoologische Garten.**

India-Moschusblätter! Bestes Mittel gegen Mottenfraß, außerdem empfehle:

Camphor, Naphthalin, Naphthalinpapier, Moschuskraut u. s. w.

E. Koblitz,

Krämerstr. 16. 10276

Seifenpulver,

anerkannt bestes, billigstes und bequemstes Bleich- und Reinigungsmittel für Wäsche u. a. Pfund 20 Pf. 10275

E. Koblitz,

Krämerstr. 16.

Spülwannen

laut Polizei-Vorschrift mit Hahn und Ventil empfiehlt billigst

D. Zadek,

Bronzerstr. 92. 10257

Von heute

Porzellan zu Ausverkauf 10225 preisen:

Blaurand und Rothrand, Teller, das Dbd. von 2,40 M. an, dito Tassen von 2,40 M. an, weißes Geschirz bedeutend billiger

Wasserstraße Nr. 12.

Die Gummi-

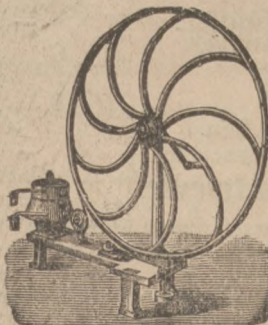
Waaren-Fabrik von **Raoul & Cie.,** Paris übergab mir den Verkauf ihrer neuesten Artikel und sende ich illust. Preislisten darüber gratis u. diskret. **W. Mähler,** Leipzig 25. 7340

Parquet

auch der schlechteste, wird wie neu hergestellt. Werthe Abt. erbeten **Ranonienplatz 12, im Restaurant.**

Ein größeres
Manufaktur-, Weiß- und Kurz- waaren-Geschäft
in erster Lage einer Mittelstadt Ober-Schlesiens ist an einen tüchtigen Fachmann 10103
zu verkaufen.

Markt 15—20 Mille Anzahlung erforderlich. Auf Wunsch kann auch Uebernahme des Grundstücks erfolgen. Meldungen unter Chiffre H. 23694 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.



Beste und einfachste geräuschlose Milch-Sandcentrifuge

von Drösse & Ludloff. Dieselbe trennt die frisch gemolkene Milch sofort in süße Rahm- und Magermilch und Rahm. Leichtester und ruhigster Gang, geringste Abnutzung; bedeutend größerer Gewinn an Butter gegenüber dem Sattenverfahren. Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben. 10002

Gebrüder Lesser, Posen,
Ritterstraße 16.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz
v. **MAX ELB** in **DRESDEN.**
Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflascons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. In Posen echt zu haben bei:

Jacob Appel,
Ad. Asch Söhne,
R. Barcikowski,
E. Brecht's Wwe.,
Rudolf Chaym,
A. Cichowicz,
F. G. Fraas Nachf.,
Ed. Feckert jun. Nachf.,
B. Glabisz,
Jasiński & Olyński,
J. N. Leitgeber,

Max Levy,
W. F. Meyer & Co.,
Otto Muthschall,
Jul. Placzek & Sohn,
Leopold Placzek,
S. Samter jr.,
J. Schleyer,
Oswald Schaepe,
J. Schmalz,
J. Smyczyński,
A. Walzynski,
Carl Wronker.

Man verlange und nehme nur **Elb's Essig-Essenz.**
Internat. Ausst. Leipzig 1892
Ehrenpreis des K. S. Staatsministerium und goldene Medaille. 7113

HEINRICH LANZ in BRESLAU

Stammfabrik in **MANNHEIM**

7417
Locomobilen

empfiehlt
Dampf-Dreschmaschinen



mit
neuesten
Ver-
besserungen.

Absatz nur in Deutschland in den letzten drei Jahren

2637 Stück

Zahlen, die von keiner Concurrenzfabrik auch nur annähernd erreicht wurden.

Kataloge gratis und franco.



Sensationelle Neuheit!

Lange's Universal-Dauerbrand-Ofen
für jedes Brennmaterial u. besonders jede

Steinkohle.

Patentirt in Zn- und Auslande. Vollkommene Verbrennung und totale Rauchverzebrung. 9507

Einfachste Bedienung und Regulirung.

General-Depot für Deutschland:

Emil Wille & Comp.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers

Berlin SW., Kochstraße 72.

Engelmann & Neufeld,

Wilhelmstraße 28, vis-à-vis Bech's Konditorei,

Möbel- u. Polsterwaarenfabrik

Atelier für Zimmerdekorationen.

Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen

von 450 M. bis 20,000 Mark. 10027

Aerztlicher Anerkennungsbericht über die wohlthuende Wirkung der Johann Hoff'schen Eisen-Malzchocolade.

Ihre Eisen-Malzchocolade hat einer Patientin, deren Lungenleiden noch im ersten Stadium sich befindet, ausgezeichnete Dienste geleistet. Ich werde in geeigneten Fällen Ihre Malzpräparate meinen Patienten verordnen. 3429
Dr. Weiser, dir. Arzt d. Sanatoriums St. Althaus in Wasserburg a. Inn.

Johann Hoff, f. f. Hoflieferant, Berlin, Neue

Wilhelmstraße 1.
Die Verkaufsstellen der **Johann Hoff'schen Malzpräparate** befinden sich in Posen bei **R. Barcikowski, Neue-**straße 7/8, **St. Martin 20, Frenzel & Co., Alter** Markt 56, **W. F. Meyer & Co., Wilhelmstraße 2, J. Schleyer,** Breitestr. 13.

Einem hochverehrten Publikum von Posen und Umgegend beehren wir uns ergebenst anzukündigen, daß wir mit dem heutigen Tage in **Posen, Wilhelmstraße 18,**

eine Filiale unserer

Chemischen Waschanstalt, Färberei, Druderei

errichtet und als Leiterin derselben **Fräulein Julie Vetter,** welche

viele Jahre in der Färberei des Herrn Sieburg dort thätig war, eingelegt haben. Wir bitten diesem unseren neuen Unternehmen volles Vertrauen entgegenbringen und uns mit Aufträgen beehren zu wollen. deren schnellste und beste Ausführung wir uns angelegen sein lassen werden. 9596

Berlin-Charlottenburg, im Juli 1893.

Judlin'sche Chemische Wasch-Anstalt.

G. Zander,

Hoflieferant Sr. M. des Kaisers und Königs.

Wer seine Gesundheit und Körperkraft wieder erlangen will

Wer seine Gesundheit und Körperkraft erhalten will

Wer ein gesundes blühendes Aussehen haben will

Wer sein Blut verbessern und auf-frischen will

Wer seinem Magen eine leicht verdauliche Nahrung zuführen will 3611

Wer eine kräftige Nahrung haben will

Wer Vegetarianer ist und werden will

Wer für Kinder ein knochenbildendes Nahrungsmittel haben will

der nehme

W. Abels Nährsalz-Pastillen

leicht und angenehm zu nehmen von Erwachsenen wie Kindern. Mehrfach prämiirt und begutachtet.

Abels Nährsalzpastillen sind hier erhältlich in den Apotheken.

A. Sieburg, Posen,

(Gegründet 1848)

Gr. Gerberstraße 32. Wilhelmstraße 14.

Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt

für Damen- und Herrengarderobe, Möbelfstoffe, Gardinen jeder Art. 9314

Anerkannt gute Ausführung bei mäßigen Preisen. Gegenstände zur Reinigung von jetzt an auf Wunsch in 2 bis 3 Tagen.

In unserem Verlage ist erschienen:

Der

Polizei-Distrikts-Kommissarius

in der

Provinz Posen

und

sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von

C. von Loos,

Regierungsrath in Posen.

8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden
Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von
Mark 2,10 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel), Posen.

Mieths-Gesuche.

Achtung!

Mitbewohner für e. eleg. möbl. Zimm. i. d. Oberst. von e. Herrn, der viel auf Reisen. gesucht. Off. M. G. postlagernd Posen. 10135

Kleine Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern im Hause Töpferstr. 3 z. 1. Okt. c. zu verm. Näheres Postenstr. 14, 1. Tr. r.

Kleine Wohnungen

zu vermieten 10257

Zoologischer Garten.

Al. Gerberstr. 9

3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. 10260

Sapiehplatz 3

ist eine Remise zu vermieten.

Sapiehplatz 5

(Aussicht nach dem Kanonenplatz) 2 Stuben und große Küche per 1. Oktober zu verm. 10277

Gerberdamm 1

4 Zimmer, Küche, reichl. Nebengel. b. sowie 2 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. Oktober z. v. b.

Al. Gerberstr. 9

möblierte Wohnung 2 Zimmer, Entree, Palkon, auch Pferdeboxen sofort zu verm. 10261

Breitestr. 17,

6 Zimmer, Küche, Zubehör per 1. Okt. günstig zu vermieten. Näh. Al. Gerberstr. 2 im Comtoir.

Markt 94, Eingang Krämerstr.

8 ist eine Wohnung von vier Zimmern und Küche 1. Etage zu vermieten. 10252

Jacob Wisch.

Marktstraße ein Laden u. Schloßstraße 5, 1. Et. 4 o. je 2 B. als C., G. o. D. sof. z. v. Näheres das. II. Tr. 10197

Halbortstr. 29 2 Zimm., Küche

und Nebengel. zu verm. 10223

Wittelsstr. 11 p. Ost. 3 schöne

Zimmer, Küche u. Zubehör z. v. Näheres I. Stock bei Rothholz.

E. H. möbl. 3. sof. z. v. sep.

Eng. Gr. Gerberstr. 36, III. r.

3 Zimmer, Küche, Corridor

und Zubehör für 750 M. St. Martin 67, 1. Tr. zu vermieten.

Möbliertes Zimmer

gleich zu vermieten Gr. Gerberstr. Nr. 8, 2. Tr. rechts.

Möbl. Zimmer zu verm. St.

Martinstr. Nr. 47, 3. Tr. links.

3 B. u. R. f. kl. Fam. bill. z.

verm. p. 1. Okt. Wasserstraße 12.

Laden nebst angrenz. Stube

und Keller Bronckstr. 22 zu vermieten. 10299

Schuhmacherstr. 6,

I. Et., Wohnung v. 3 Zimmern und Küche, ebendasselbe großer Keller mit Eingang von der Straße zu vermieten. 10300

Bronckstr. 22, I. Et., 2

Stuben und Küche nach vorn zu vermieten 10301

St. Martin 46

6 Zimmer, Küche u. Nebengel., 2 Zimmer, Küche u. Nebengel. per 1. Oktober zu vermieten.

Berlinerstr. 18 sind vom 1.

Oktober cr. zu vermieten: 3 geräumige Kabinen, davon 2 zu je 2 Schlafstellen. Sämtliche Schlafstellen reichen von der Straßenseite bis in die Kellerräume; 5835

sämtlich vom 1. September zu

beziehen. Näheres bei Herrn A. Cichowicz, Berlinerstr. 7.

Grabenstr. 5, Vorderh. I. Et.

2 od. 3 Zimm. u. Küche z. verm.

Wasserstr. 2 Wohn. von

4 resp. 3 Stuben zu verm.

Zu vermieten

pr. 1. Oktober Verg.

straße 12a herrsch. Wohnung, II. Et. 6 Zimm. m. Balk., Badezimm. u. c.; Verg. 13 große helle Schlafkammer. Näh. b. Wirtsh. Verg. 12b, pt. r. 8084

Breitestr. 1 Wohnung von

2 Stuben und Küche sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Rechtsanwalt Placzek, Schloßstraße 4. 10015

Bei Beely Wilhelmstr. 5 ist per

1. Oktober a. c. ein Laden zu vermieten. 10034

In meinen Neubauten Nau mannstraße 11-13 sind per Oktober herrsch. Wohn. zu vermieten. 8901

L. Jaretski.

Wasserstr. 14, I. Et.,

5 Zimm., Küche u. Nebengel. vom 1. Okt. miethsfrei. Zu erfr. bei

J. N. Leitgeber.

Comtoir- oder Geschäftslocal von 2 Zimmern, I. Etage, Friedrichstr. 2 per Oktober zu vermieten. 10136

Wilhelmplatz 4, I. Etage,

Wohnung von 4 Stuben und Küche zum 1. Oktober zu vermieten. 10111

Gr. möbl. Part.-Zimm., sep.

Eng., sofort zu vermieten Schützenstr. 19 rechts.

Laden in Krotoschin,

am Ringe, beste Lage, ist per 1. Oktober cr. zu vermieten. Gefl. Offerten unter M. B. 100 an d. Exped. d. Bta. erbeten. 10173

Lindenstr. 8, part. 2 Zimm.

möbl. oder auch unmöbliertes Zimmer v. Oktober zu verm.

Petriplatz 2

4 Zimmer u. Küche I. Et. zu vermieten. 10214

Markt 65

Wohn. v. 2 u. 4 Zimm. zu verm.

Große Remise

wird zu mieten gesucht. Off. an R. Kozorowski, Wilhelmstr. 10.

2 Zimmer und Küche per

1. Oktober zu vermieten. Näh. Al. Gerberstr. 7a. 10222

Stellen-Angebote.

Distriktsamtsgehilfe,

der polnischen Sprache mächtig und vollständig eingearbeitet wird gesucht. 10093

Gefl. Offerten mit Zeugnissen

pp. unter G. O. 10 an die Exp. d. Bta. erbeten.

1 Bureauvorsteher

welcher mit Notariatsgeschäften vertraut ist, wird gesucht. Kenntn. der polnischen Sprache erwünscht. 10247

Aronsohn,

Rechtsanwalt und Notar in Thorn.

Unfall-

versicherung.

Sehr gut eingeführte Unfallversicherungsgesellschaft, die auch das

Saftpflichtversicherungs-

geschäft betreibt, sucht tüchtige, in den besseren Kreisen eingeführte Vertreter bei hohem Verdienst. Offerten an die Expedition dieser Zeitung unt. F. 100.

Eine gute eingeführte,

leistungsfähige 10244

Agelversicherungs-

Gesellschaft

wünscht gewandte Landwirthe welche sich eine dauernde, gut dotierte Lebensstellung schaffen wollen, als Reisebeamte zu beschäftigen. Offerten mit Lebenslauf unter Chiffre M. S. 231 an Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin W. 8. erbeten.

Für eine bedeutende Vignette-

Fabrik wird bei sehr hohem Gehalt und festen Speisen ein

Reisender gesucht,

welcher die Provinz Posen nachweislich mit Erfolg bereist hat. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse sub A. Z. 99 an die Exp. d. Bta. 10193

Einen jungen Mann, mos.,

der die Kurz- u. Weißwarenbranche genau kennt, suchen für sofort oder später 10253

N. & J. Kantorowicz.

Im Monat September treten

Winter-Preise

ein. Wir empfehlen daher schon jetzt, zu den gegenwärtigen Sommer-Preisen den Winterbedarf in Kohle zu beziehen, und zwar:

Ia. O.-S. Würfel- oder Nusskohle I.

pro Centner 97 Pf.

Ia. O.-S. Steinkohlen-

Briquettes

pro Centner 90 Pfg.

bewährtes billigstes Heizmaterial,

frei Keller u. Stockwerke.

Wie bekannt, liefern wir der sicheren Kontrolle wegen die Kohlen in plombirten Säcken à 1 Centner, und bieten außerdem noch folgende große Vortheile:

1) Wir übernehmen volle Garantie für die Richtigkeit des Inhalts, u. zw. eines vollständigen Centners pro Sack.

2) Während des Transports der Kohle z. kann Nichts entwendet werden, da bei Ablieferung der Plombenverschlus an den Säcken unberührt sein muß.

Diejenigen geschätzten Konsumenten, welche durch Umzug oder sonstige Hindernisse ihren Winterbedarf noch nicht beziehen können, wollen uns dennoch ihre werthen Aufträge baldigst zukommen lassen, da wir die bis zum 15. September bestellten Kohlen auf unseren Lagerplätzen reserviren, und dieselben alsdann nach Wunsch bis zum 10. Oktober cr. abliefern.

Gruhl & Balogh,

Posen, vor dem Berliner Thor.

Waggonladungen zu Engros-Grubenpreisen.

Pferde-Rechen

mit durchgehenden, schmiegsamen, gebrechten Äschen und Buchsen, sowie neuen, erprobten Verbesserungen,

Senwender

neuester Systeme.

Mähmaschinen für Gras u. Getreide.

Neue Häckselmaschinen für Grünfütter und

Streuholz, sehr leicht gehend, für Hand- und Kraftbetrieb, empfehlen zu ermäßigten Preisen 8817

Gebrüder Lesser, Posen, Ritterstraße 16.

Jede Dame wünscht ein chices, falten-

loses Sitzen der Taille! Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen ist dies zu erreichen!

Weitragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit seitherigen Haken und Oesen nach nur 4 Wochen langem Gebrauch.

Taille mit Prym's Reform-Haken u. Oesen nach über 6 Monate langem Gebrauch.

Lücken und Falten überall sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen zur besseren Veranschaulichung auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen

verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher gleichmässiges annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. Die Taille hält doppelt so lang und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.

Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man über den schönen adretten Sitz, den sie der Taille wieder geben.

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.

Fabrik: William Prym'sche Werke, Stolberg, Rhelauland.

Für mein Getreide- u. Spiritus-

Geschäft suche ich einen 10284

Lehrling.

M. W. Rosenfeld.

Suche einen 10286

Lehrling

mit guter Schulbildung, Herrmann Elkeles, Getreide-, Sämereien- u. Kartoffelgeschäft.

Für ein Mühlenetablisse-

ment in Russisch-Polen wird ein branchefundiger, tüchtiger, gut mit der polnischen Sprache vertrauter 10233

Buchhalter

somit oder per 1. Okt. verlangt. Meldungen erbeten sub L. L. 1061 an Haasenstein & Vogler, Posen.

Suche per 1. Oktober oder auch sofort eine tüchtige und zuverlässige 10278

Bertäufnerin,

der polnischen Sprache mächtig, für mein feines

Fleisch- u. Wurst-Geschäft.

Nur Mädchen mit guten Zeug-

nissen, die in dem Geschäft perfekt sind, können sich melden bei

R. Hillert,

Breslauerstraße 12.

Jugendlicher Schreiber

findet Beschäftigung in meinem Feuerversicherungs-Bureau

Hugo Anders, Königsplatz 5.

Ein gebildetes junges

Mädchen

zur Beaufsichtigung und Nachhilfe für 3 Kinder sucht 10229

Frau Dina Simon,

Markt 47.

Für mein Galanterie-, Kurz-

waaren-Engros-Geschäft suche ich einen Commis a. d. Branche, der sich auch für die Reise eignet.

A. Hamburger jr., Breslau, 10264 Gräblichstr. 6, pt.

In meinem Geschäft ist der Posten einer 10282

Buchhalterin,

welche in Korrespondenz geübt ist, zu befehlen. Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungs-

kreises, der Familienverhältnisse zc. erbitte ich schriftlich. Kennt-

niss beider Landessprachen erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

M. Lohmeyer, Posen.

Es werden gef. von sofort bei hohem Lohn 3 deutschsprechende Wirtschaftsführerinnen m. gut. Zeugn., welche gut kochen u. m. d. Feder-

vieh umzugehen verstehen. Veri. Melb. nimmt entgeg. Zielazek, Miettsbureau, St. Martinstr. 38

Für mein Colonialw.-Geschäft

suche ich p. Oktober einen branchefundigen, selbständig arbeitenden

Comtoiristen,

der auch kleine Reisen zu machen hat. Offerten u. R. K. 66 postl. Posen. Retourmarken verbeten.

Buchmacherin

f. b. fr. Station u. hoh. Gehalt Stellung in der Provinz. Off. u. P. 24 postl. Posen. 10295

Ein zuverlässigen 10293

Comptoiristen

sucht per 1. Oktober d. Bta.

Eduard Weinhausen.

Für unser Expeditions-Geschäft

suchen per 1. September 10283

einen Lehrling.

Brill & Tuch,

Breitestr. 10.

Für den Detail-Verkauf unseres

Destillations-Geschäfts suchen einen flotten, in der Branche erf-

fahrenen Verkäufer. 10190

Antritt ev. bald, spätestens 1.

Oktober d. B.

Brand & Bester,

Frankfurt a. Oder.

Tüchtige Sattler

auf Tornister können sich sofort

melden bei

J. Weiss,

Sattlermeister, Wasserstr. 16. 1934

Suche für meine Bauklempnerel

und Werkstat per sofort einen

tüchtigen 10106

Klempnergehilfen

bei dauernder Arbeit ev. Winter-

beschäftigung.

F. Böhmert,

Klempnermeister in Kofen.

Ein in der Lederbranche ge-

wandter, mit dem Lederabschnitt

vertrauter junger Mann findet

p. 1. Oktober cr. Stellung bei

Hermann Wolff

A. Goslinski Nachfolger.

Stellung erhält Jeder überall-

hin umfönl. Ford. p. Postl. Stel-

len-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Ein junger Mann, mit d. Ver-

sicherungsbranche, einl. u. dopp.

Buchführung vertraut, sucht per

1. Okt. cr. andern. Stellg. Off. u.

F. L. postl. Magdno erbeten.

Oberinspektor gesucht.

Bei einer alten, ein-

geführten Deutschen

Lebensversicherungs Ge-

sellschaft ist die Stelle

eines Oberinspektors für

Provinz Posen zu befehlen.

Fachkundigen, im Acqui-

riren und Organisiren

durchaus bewährten

Serren bietet sich unter

sehr günstigen Bedingun-

gen Aussicht auf eine

Lebensstellung. Ausführ-

liche Bewerbungsschrei-

ben erbeten bei der Exp.

d. Bta. unter C. 900.

Zu Ende August wird für drei

Knaben im Alter von 5, 4 und

1 Jahr ein besseres 10064

Mädchen

gesucht, welches insbesondere auch

Militärisches.

= **Graue Militärmäntel** werden, wie schon mitgetheilt, voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres nicht nur für die Offiziere, sondern auch für die Mannschaften in der Armee zur Einführung kommen, wie die Vesteilungs-Abtheilung des Kriegsministeriums dem "Confectionär" auf eine Anfrage mitgetheilt hat. — Bekanntlich bringt man gerade in militärischen Kreisen der beabsichtigten Neuerung wenig Sympathie entgegen. Die grauen Mäntel mögen vielleicht, wenn sie neu sind und die Sonne scheint, einen besseren Anblick gewähren als die bisherigen; sie werden jedoch durch schlechtes Wetter hart mitgenommen, der Schmutz setzt sich sehr leicht im Stoff fest, und die Mäntel nutzen sich daher schneller ab. Hierdurch entfallen ganz bedeutende Mehrkosten, wie überhaupt die Neueinführung der grauen Mäntel an sich mit großen finanziellen Opfern verknüpft sein wird.

= Die **vierten Bataillone**, welche am 1. Oktober d. J. bei den Infanterie-Regimentern neu gebildet werden, und die, wie bereits mitgetheilt, in diejenigen Städte kommen, in denen sich die betreffenden Regimentsstäbe befinden, sollen, wie die „Bresl. Ztg.“ mittheilt, in den vorhandenen Kasernen untergebracht werden, die in Cötel, Glas und Gleiwitz auch zu diesem Zwecke noch ausreichenden Raum gewähren. In Breslau, Reisse und Brieg dagegen, wo die vorhandenen Kasernements für die Unterbringung der neuen Mannschaften nicht ausreichen, muß eine entsprechende Anzahl von Mannschaften der jetzigen Truppentheile aus den Kasernen herausgenommen und in Massen- bezw. Bürgerquartieren untergebracht werden. In Breslau werden daher zwei Massenquartiere für zusammen vier Kompagnien, das eine auf der Kurzen Gasse, das andere auf der Gräbichener Straße, eingerichtet, wozu die Stadt die nöthigen Räumlichkeiten stellt. In Brieg werden voraussichtlich zwei, in Reisse vier Kompagnien in Bürgerquartieren untergebracht werden.

Spandau, 3. Aug. Zur Anlage eines Truppenübungsplatzes und Barackenlagers für das Gardekorps hatte die Militärverwaltung zwei Gelände ins Auge gefaßt, eins bei Borsen, das andere zwischen Spandau und Potsdam. Obwohl das Borsener Gelände billiger angeboten war, scheint die Wahl wegen der günstigen örtlichen Verhältnisse und der Nähe von Potsdam und Berlin auf das theurere Land gefallen zu sein. Das Kriegsministerium hat sich, nachdem Monate lang Vermessungen und Abschätzungen stattgefunden, auf die Gelände der Dorsgemeinden und Güter von Döberitz, Seeburg, Ferbitz und Staafow das Verkaufsrecht bis zum 1. Oktober 1894 gesichert. — Die Garde-Kupf.-Artillerie in Spandau veranlaßt vom 5. bis 12. d. Mts. bei Potsdam eine größere Übung, an der sich auch eine eigens zu dem Zweck gebildete bespannte Batterie mit schweren Geschützen betheiligt. — Die in Folge der Heeresvermehrung erforderlichen Bäckereien müssen zum großen Theil erst herangebildet werden. In den tal. Gewehrfabriken wird jetzt bei dem Personal angefragt, wer sich als Bataillons-Büchsenmacher ausbilden lassen wolle. Die Meldungen laufen sehr zahlreich ein. (Spand. Korr.)

V e r m i s c h t e s.

† Aus der Reichshauptstadt, 5. Aug. Durch ein Vermächtniß hat sich ein hiesiger Fabrikant bei seinen Arbeitern ein bleibendes Denkmal gesetzt. Vor Kurzem verstarb der Hoflieferant Winkler, Dorotheenstraße 3, Inhaber einer großen chirurgischen Instrumenten-Fabrik. Bei der Eröffnung des Testaments stellte sich heraus, daß der Verbliebene seiner sämtlichen Arbeiter durch Legate gedacht hatte. Für alle diejenigen Arbeiter, welche zwanzig Jahre und länger in seiner Fabrik beschäftigt waren, waren je 1000 Mark bestimmt, für die bis zu zehn Jahren dort arbeitenden je 500 M., für alle übrigen Arbeiter Geschenke von 100 M. und darüber. Die Legate sind den Arbeitern von dem Sohne des Verstorbenen noch an demselben Tage ausbezahlt worden. Ebenso sind die Bureau = Angestellten mit größeren Beträgen bedacht worden. Masse des Königs von Siam der Prinz

Ein Neffe des Königs von Siam, der „Prinz“ Napuwongke, erhält regelmäßig mit der abendländischen Post ein Bombardement von — Mahnbriefen. Der junge Mann war, wie die „Volks-Ztg.“ berichtet, hier in der Friedrichstraße vor einigen Jahren eine Zeit lang als Volontair in einem Goldwaarengeschäft thätig; bei seiner Abreise ließ er eine Anzahl Gläubiger und seine Braut, eine Verkäuferin in einem Wäschengeschäft in der Lindenstraße, in großer Trauer zurück. In Bangkok, wo der Vater des Prinzen Großhändler ist, betreibt Gableh jetzt Kommissionsgeschäfte und steht auch mit einigen deutschen Firmen in Verbindung. Unter Anderem hat ihm sein früherer Lehrherr einen größeren Posten Werthsachen, darunter für 2000 Mk. Taschenuhren, in Kommission gegeben. Gableh hat

die Waare in Empfang genommen, seitdem aber nichts wieder von sich hören lassen. Aus Bangkok ist von Personen, die den „Prinzen“ genau kennen, der Rath eingetroffen, der geschädigte Geschäftsinhaber möge ihn bei den Gerichtsbehörden in Siam als Betrüger anzeigen. — Wenn der geniale Kommissionsrath in der That ein „Neffe“ des Königs von Siam sein sollte, so hat das übrigens wenig zu bedeuten. Selbst in den „Ruhin“, Söhne des Königs zu sein, muß sich eine große Zahl von Personen theilen, da der Monarch einen dicht gefüllten Harem als sein höchstes Gut betrachtet.

Ein Schwindler in Militär-Uniform ist gestern Morgen in dem Wirthshause Alexanderufer 5 festgenommen worden. Als man ihn nach der Wache des 5 Polizeireviers abführen wollte, entwich er und versuchte die neue Charitée zu erreichen. Er wurde aber eingeholt und in Sicherheit gebracht. Seit einigen Tagen trat in der Gegend am Neuen Thor in einer ziemlich abgetragenen Uniform des dritten Dragoner-Regiments ein Mensch auf, der für den Grafen W. Wohnung und Stallung für drei Pferde suchte. Die erstere fand er im vlernten Stod des Hauses am Neuen Thor 1a, den Stall hinter dem Thor am Lukenplatz. Der angebliche Offiziersburche zog denn auch gleich zu, hatte aber auffallender Weise weder Säbel noch Gepäck bei sich. Da sein Herr ihn angeblich mit Geld nicht ausreichend versehen habe, so machte er gleich am ersten Tage bei dem Schuhmacher Montag eine Anleihe von 10 M. unter Hinweis auf die Kundschaft des Grafen, ak und trank in dem Lokal von Schnöfsky die schönsten Lederbissen und wollte auch hier Geld erschwindeln, dessen er zum Abholen der Offizierspferde benötigte. Ferner bestellte er zum Freitag Nachmittag 3 Uhr den Barbier Kessel vom Alexander-Ufer 5 zu seinem gräßlichen Herrn mit den feinsten Parfüms und sicherte ihm eine feste Einnahme von monatlich 30 M. für das Rasiren zu. Wie durch Zufall ließ er durchblicken, daß er sich in Geldverlegenheit befinde, hatte aber auch hier keinen Erfolg. Da nun der Dragoner bei fast allen Geschäftslenten Anleihen machte bzw. zu machen versuchte, so erweckte er schließlich, da der Graf mit den Pferden nicht eintraf, Verdacht, so daß Schnöfsky und Montag sich Freitag Morgen zwecks Festnahme des Schwindlers auf den Weg machten und ihn auch beim Glase Bier übernachteten. Wer sich hinter dem Offiziersburchen verbirgt, steht noch nicht fest.

† Der Reichstagsabgeordnete Dr. Sigl sagt in seinem Münchener „Vaterland“ unter der Ueberschrift „Centralpatriotische Tragikomik“ der katholischen Gelfilchkeit, soweit sie preßpolitisch thätig ist, folgende Schmeicheleien: „Wenn unsere geistlichen Herren, zumal die jüngeren, die vom Oecumen her von Rechtsphosphorie und Naturrecht nicht die blasse Idee haben und vielleicht das gediegene Werk des Jesuiten P. Besh kaum dem Namen nach kennen, sich in die politische Arena stürzen und sich da mit blindem Fanatismus aufdrängen, wie die abgelauene Wahlzeit solche Blüthen trieb, was erlebt man da? . . . a) „Vandshuter Zeitung“ Nr. 164 brachte einen Artikel gegen Dr. Sigl, dessen Schluß lautete: „und sich von Männern, Frauen und ichönen Mädchen als großen Mann feiern ließ.“ b) Dasselbe Blatt Nr. 162 brachte einen Abdruck aus dem „Deggend. Donaub.“: „Dr. Sigl läßt in seinem „Vaterland“ (Nr. 158) vom 15. Juli durch die „Mein.=Beifal. Ztg.“ ein Contersel seiner erhabenen Person entwerfen, welches einem Galanthomme auf Freierrfüßen alle Ehre machen könnte. Liebesrünstigen Damen, welchen diese Blumenlese zu Gesichte kommt, werden gewiß die Zähne im Munde wässern. Freue dich, Germania! Gemeinheit und Lüge ringen in diesen ausgeschämten Zeilen um die Palme!“ c) Die Leistung des Deggendorfer Blattes ist im „Vaterland“ Nummer 164 selbst zu Febrernns Emsicht niedriger gehängt, welche den horrenden Satz über Dr. Sigl. enthält: . . . „Das Hundsgelrieß schnappt nach harmlosen Jungfrauen- und Weiberansichten“ . . . Bassen auf solche Gemeinheiten nicht schlagend die Worte des H. Kirchenlehrers: Haec nimirum prudentia usu a juvenibus scitur, haec a pueris pretio discitur!? Man erzählt sich offen, daß solche Dinge aus den Federn von jungen Priestern geflossen, und nennt Namen, weil deren Träger in ihrer Eitelkeit mit ihren Leistungen sogar prunten, und doch kann ich unmöglich glauben, daß ein katholischer Priester seinen Stand wie seine Person so tief entehren und entwürdigten kann! Solche Dinge kann doch nur ein Erzballodri zu Stande bringen, dem selbst Tag und Nacht die Weisleute im Kopfe herumgehen, und der dann Anderen auch solche Instruktionen und Suppositionen macht. Aus diesen wenigen Proben erfieht man, wie Robheit und Gemeinheit der Gefinnung in der sogenannten katholischen Presse sich breit macht . . .“

† **Karl Hagenbeck** †. Vorige Woche ist in Hamburg der Gründer der in der ganzen Welt bekannten Thier-Importfirma, Herr Karl Hagenbeck, im Greisenalter gestorben. Der biedere Mann, welcher zu den Patriarchen der Hansafahrt zählte, war in Hamburg ungemein populär und wurde überall, wo er sich zeigte, lebhaft

als „Bapa Hagenbed“ begrüßt. Anders wurde er gar nicht angesprochen. Interessant ist, daß der „alte Hagenbed“, wie er selbst lächelnd zum Besten gab, seine Tierhandlung mit einem Scheidenden Anfang entstand die Weltfirma, welche von dem gegenwärtig 49 Jahre alten Sohne des Verbliebenen, Herrn Karl Hagenbed, und dessen Schwester Fräulein Christiana repräsentiert wird und aus fernen Welttheilen Tiere nach Europa importiert. Um einen Begriff von der Ausdehnung des Geschäfts zu geben, führen wir an, daß Hagenbed im letzten Jahre 200 Elefanten, 150 Panther, 70 Löwen, 80 Strauße, 300 Straffen, 1600 verschiedene Reptilien und 40 000 exotische Vögel im Handel umsetzte.

† Das verlorene Ministerportefeuille. Der ungarische Minister-Präsident Dr. Weterle wäre dieser Tage — ohne das Vertrauen des Monarchen verloren zu haben oder in der Kammer in der Minorität abzuleben zu sein — beinahe um sein Portefeuille gekommen. Der Kabinettschef unternahm nämlich, wie das „N. W. Tagbl.“ berichtet, eine Fahrt durch die Straßen Budapests, und während der Wagen in raschem Tempo dahinvollte, glitt, ohne daß der Ministerpräsident es bemerkt hatte, die Ledertasche, die Se. Excellenz stets mit sich führt, auf das Straßen-Pflaster. Glücklicherweise wurde das interessante Portefeuille weber von Herrn Bolonyh, noch von dem Vertreter einer Finanzgruppe gefunden, sondern eine brave Frau, Namens Startbauer, nahm den Verlust wahr und — das ist der Segen der Popularität! — ein Bild in den Fond des Wagens genügte, um sie zu belehren, wer der Verlustträger sei. Rasch hob sie nun das Portefeuille auf, um es dem Ministerpräsidenten zurückzustellen; aber die Kutische war inzwischen schon ein gut Stück weitergerollt, und wie sehr die brave Frau auch zu laufen begann, sie konnte das Gefährte nicht einholen. Da bewies nun aber Frau Startbauer, daß sie eine kluge und energische Frau ist, die sich zu helfen weiß, wenn sie, mit einem Ministerportefeuille in der Hand, einem Minister nachläuft. Denn als der Wagen immer rascher dahinfuhr und sie immer weiter zurückblieb, schwang sie ihren Fund hoch in der Luft und rief dem Ministerpräsidenten solange „Herr von Weterle! Herr von Weterle!“ nach, bis der Ministerpräsident es endlich hörte und den Wagen halten ließ, um sein Portefeuille wieder entgegen zu nehmen — was er nicht that, ohne der FINDERIN schönsten Dank zu sagen und die Hand zu reichen, worüber die brave Frau FINDERIN nun natürlich ungemein glücklich war. Denn Herr Weterle ist populär, und ihm die Hand gedrückt zu haben, ist etwas, was man nach zehn Jahren noch seinen Kindern erzählt.

† „**Chret die Pferde**, sie tragen und geben menschliche Würde ins dienliche Leben!“ So muß man unwillkürlich ausrufen, wenn man die folgende Mittheilung der „Frei. Ztg.“ liest: Bei dem 2. Gardes-Feldartillerie-Regiment in Berlin ließ in der 1. Batterie der Hauptmann folgenden interessanten Appell vorlesen: „Der Kanonier K. hat drei Mal je eine Stunde nachzugehen wegen Beschimpfung eines königlichen Dienstpferdes. Die Beschimpfung bestand darin, daß der Kanonier in zoologischer Begriffverwischung dem Pferde den Namen eines anderen Vierfüßlers beigelegt hatte, welcher bei unseren Hausfrauen wegen seiner guten Eigenschaften in gefochtem und geräuchertem Zustande mit Recht sehr beliebt ist. Außer der sigillanten Bauernehre wird man also künftig noch mit einer königlichen Dienstpferde-Ehre zu rechnen haben. Allerdings nur bei Säulen militärischen Charakters. Die Ehre eines Pferdes bestand bis jetzt darin, daß es seinem Herrn und Führer ein solider Diener und geduldriger Träger war. Ehe man es zum Bewußtsein dieses Ehrbegriffs brachte, waren allerdings eine Menge Schläge und Sporen nöthig, besonders bei den Remontepferden, die sich ausnahmslos mit Tücke und Störigkeit der Ausbildung zum „königlichen Dienstpferde“ widersetzen. Gerade die Bössartigkeit dieser Säule ist bekannt und der Dienst der Soldaten, die sich mit solchen Bestien plagen müssen, wenig belohnendwerth. Trotzdem kommen beim Militär Mißhandlungen von Pferden fast nie vor; der gemeine Mann weiß recht gut, daß das „theure Pferdematerial“ weit höher geschätzt wird als gewisses anderes Material. Den richtigen Grad der Wertschätzung aber hat erst jener Hauptmann herausgefunden, der einen Kanonier bestrafte, weil er ein königliches Dienstpferd mit dem entehrenden Titel „Schwein“ belegt hatte! Vielleicht wäre das Ohrgefühl des rehabilitirten Krippenheizers dadurch noch mehr „angehornt“ worden! Bei all seinem Mißgeschick aber wird der verurtheilte Kanonier doch noch einen Trost im Unglück haben: wenn schon die Beleidigung eines Pferdes durch einen Menschen so schwer geahndet wird, wie wird erst die Beschimpfung eines Menschen durch einen Mittelmenschen z. B. einen Vorgesetzten gerächt werden! Welches Schicksal würde einen Interoffizier erwarten, der einen Unteroffizien mit „Kauflieber“ oder „Rhinozeros“ anredet?

† Die Silberfrage ist schon ziemlich alt. Die phänomenale Erscheinung des letzten rapiden Silbersturzes steht nicht vereinzelt da in der Weltgeschichte. Von Bibelforschern wird auf folgenden zwei Stellen im ersten Buche von den Königen aufmerksam ge-

Der Günstling.

Mon B. von der Landen.

[31. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

[31. Fortsetzung.]
Dort starb er, und der Volksglaube erzählte sich, Al-
das habe nur die Trud durch ihren Blick bewirkt; denn
nun wurde Graf Balduin Lehnsherr, da des Bruders
einziges Söhnlein auch einer Kinderkrankheit. Der Aber-
Mauern oder sonst irgend die Trud wäre schuld, und die
glaube aber meinte wieder, bösen und auch widerspännigen
Gräfin hatte gegen viel Sinn anzukämpfen, als sie mit ihrem Gemahl nun auf die
Steierburg zog. Allmählich aber gewann sie sich auch die
Herzen ihrer Untergebenen, und ihr zumeist ist es wohl zu-
zufahren, daß der größte Theil der Einwohner der Steier-
burg'schen Begüterungen nach und nach zum Protestantismus
übertrat. Ihrem Gemahl stand sie bis zu seinem Tode in
Liebe und Treue zur Seite. Aber weil sie Alles erreichte, was
sie sich einmal vorgenommen, weil alle Herzen ihr anhängen,
und weil Niemand ihren Augen und ihrem Wesen widerstehen
konnte, behielt sie ihren Namen, man nannte sie die Trud, im guten
und bösen Sinn, je nachdem die Leute ihr wohl oder übel
wollten, und in der Nacht, da sie gestorben, sahen Etliche eine
weiße Taube gen Himmel schweben, Etliche einen schwarzen Raben
fliegend dem Walde zustreben. Ob nun in der Taube die
Seele der Trud in die ewige Heimath hinauf eilte, oder in
Gestalt des Raben zur Hölle fuhr — darüber, Herr Ober-
staatsmeister, sind sich die Gelehrten nicht einig, schloß Edel
ihre Geschichte.

Kelling erhob sich tief aufathmend und sagte:

Ich danke Ihnen, Comteß Edeldgarde, aber nun möchte ich mir auch das Bild dieser Frau noch einmal ansehen, die es zu Stande gebracht hat, durch ihre Liebe einen Mann von Allem loszumachen, was ihm Seelenfreiheit und Thatkraft lähmte. Wohl dem Mann, dem eine solche Trud begegnet im Leben! Setzte er leiser hinzu, und sein Auge hing dabei an Edel, die sich, unter diesem Blick erröthend, abwandte.

Dann gingen sie zusammen in den Ahnensaal hinüber und standen vor den Bildern des Grafen Balduin und der Gräfin Sidonie Steier.

Wie Sie ihr gleichen, Comteß Edel! wie Sie ihr gleichen,
murmelte er dabei leise.

Da drehte sich Edel kurz um und sagte: Ich kanns so sehr nicht mehr finden.

Nicht mehr? wiederholte er mit einem flüchtigen Nächeln und einem seltsamen Aufleuchten in den Augen.

Darauf antwortete das junge Edelsfräulein gar nichts, wurde nur wieder roth, warf den Kopf ein klein wenig in den

Racken und ging mit raschen Schritten durch den Saal der Thür zu.

Kommen Sie, Herr v. Kelling, solche alten Geschichten sind ja lauter Unsinn, und die Phantasie muß das Beste dabei thun.

Sie kehrten in des Majors Zimmer zurück, und er erzählte in seiner sehr humoristischen Weise aus seinen Soldatenjahren.

Herr v. Duestenberg fand augenscheinliches Wohlgefallen an Kellings offenem, lebenswürdigem Wesen, und als der Diener den Wagen meldete, sagte er, ihm herzlich die Hand schüttelnd:

Nun, lieber Oberstallmeister, wenn Sie nichts Besseres vorhaben — ich meine Herren- oder Frauentienst — dann sehen Sie sich doch mal wieder nach mir altem Einziebler um.

Kelling nahm dankend an und winkte, während er den Schloßberg hinabfuhr, noch zweimal zurück. Der Major stand an dem einen, Edel an dem andern Fenster, und Beide erwiderten seine Grüße.

Edel blieb noch acht Tage auf der Steierburg.

Als Boris das Vorzimmer durchschritt, traf er Fräulein v. Füren, die sich mit gelangweilten Mienen in einem Sessel wiegte. Den Oberstallmeister mit so vergnügtem Gesicht das Zimmer der Großherzogin verlassen zu sehen, bei der er doch nichts weniger als „enfant gaté“ war, erregte aufs Neue ihre Wissbegierde, und sie konnte es sich nicht versagen, ihn in ein Gespräch zu verwickeln. Er ließ sich in ein solches auch ein; als sie dasselbe aber unmerklich auf die Großherzogin lenken wollte, verabschiedete er sich mit ein paar liebenswürdigen Galanterien und empfahl sich.

Großherzogin Ludovika blieb ernst und sinnend zurück. Nach diesem Gespräch kam es ihr plötzlich kleinlich und seltsam vor, was ihr bisher als berechtigter Stolz erschienen war. Hatte sie nicht dem Minister seinen Sieg zu leicht gemacht? war sie schuld, daß der Großherzog sich ganz der Führung des Grafen überlassen hatte, und war es wahr, was Relling ihr leise angedeutet und was ihr Herz rascher klopfen machte: litt ihr Gemahl unter der Entfremdung, die zwischen sie getreten war? mochte er sich im Geheimen wirklich nach ihr sehnen? liebte er sie noch?

Ludovika war energisch, klug und stolz. Von dem Augen-

macht. Dort heißt es Absatz 21 wörtlich: „Alle Trinkgefäße des Königs Salomo und alle Geräte im Hause zum Libanonwalde waren aus reinem Golde verfertigt; denn Silber war zu jener Zeit ohne jedweden Werth.“ Aus Absatz 27: „Der König Salomo gab das Silber in Jerusalem wie Steine und das Zedernholz wie die wilden Feigenbäume in den Thälern.“ Daraus ist klar ersichtlich, daß das weisse Metall zu jener Glanz-Epoche Salomons ganz entwerthet war. Der König von Tyrus, der mit Salomo befreundet war, scheint noch reichhaltigere und ergiebigere Silberminen besessen zu haben, wie die heutigen amerikanischen Silberkönige. Jerusalem war damals mit Silber überschwemmt, genau so wie jetzt, wenn auch noch in größerem Maßstabe, Newyork und London. Die Herren Metallhändler aber können sich trösten: vielleicht wird wieder nach 3000 Jahren das Silber zur Herrschaft kommen. Für jetzt aber ist es entthront. Keine internationale Münzkonferenz wird dieses Uebel bannen können.

† Eine wahre Schandliteratur hat seit vielen Jahren in Wien — und noch mehr in Pest — ihr Wesen getrieben. Der Fremde, der in ein Wiener Caféhaus tritt, erhält sofort vom blutigen Kellner ein Blatt in die Hand, welches mit „pikanten“ Bildern angefüllt ist. Die einschlagenden Pariser Witzblätter sind bekanntlich ein wenig zu leichten im Stände; aber sie sind Stümper gegen diese Wiener und Pest „Kunstler mit Stift und Feder“, Stümper in der nackten, zottigen, unflätigen Darstellung, denen der feine französische Schluß und die pikante Vieldeutigkeit fehlen. Wenn nur ein oder zwei solcher „Witzblätter“ in den Caféhäusern und Restaurationen ausfallen und an den Eisenbahnen verkauft würden, dann wäre es schon schlimm genug; aber man müßte sich weniger ärgern. Es sind aber ihrer gleich ein Duzend und eines schlimmer als das andere. Man würde, schreibt man der „Köln. Volksztg.“ aus Wien, dem Wiener Unrecht thun, wenn man behaupten wollte, daß diese Blätter aus seinem Wesen heraus entstanden und nach seinem Geschmack illustriert und geschrieben würden. Aber der Wiener ist gleichgültig gegen dergleichen Erscheinungen. Es ist ihm leider auch gleich, wenn seine Frau und Töchter in das Caféhaus gehen und die schönen Illustrationen in die Hand nehmen. Ein Mal in der Woche, am Sonntag, geht die Bürgerfrau mit ihren Töchtern in das Caféhaus, „um die Literatur kennen zu lernen“. Im Grunde, um einen guten Kaffee mit „Obers“ und frischen Kipfeln zu genießen. Während die Frau Mama den Kaffee trinkt, verlesen sich die jungen Damen in die sogenannten Witzblätter. Dabei kommt es auch wohl vor, daß eine junge Dame ein solches Blatt verächtlich bei Seite legt; in den meisten Fällen wird es mit mehr oder weniger verständnisvollem Lächeln gelesen. In den jüngsten Tagen fanden drei Macher eines solchen Blattes vor den Geschworenen. Der Staatsanwalt erklärte mit Nachdruck: „Wenn wir unsere Töchter vor dem Gifte einer solchen Schandliteratur schützen wollen, dann genügt die einfache Befehlsgabe nicht; dann muß man zu einer ernstlichen Remedur greifen.“ In Folge dieser eindringlichen Rede und in Berücksichtigung, daß einer der „Kunstler mit Stift und Feder“ schon aus Berlin wegen desselben Vergehens ausgewiesen worden war, erkannten die Geschworenen auf Schuldig und das Gericht verurtheilte den Chef zu sechs und die beiden Andern zu vier und drei Monaten Gefängnis. Ein großes Wort sprach der Vertreter der Anklage gelassen aus: „Wenn Sie (die Geschworenen) mit Ihrer Unterstützung helfen, werden Sie in Jahr und Tag diese Sachen nicht mehr finden, aber doch in sehr vereinzelter Maßstab.“ Wie sich zeigte, fehlte es an der Unterstützung der Geschworenen nicht; aber es ist da eine Herculesarbeit zu verrichten, die ein Einzelnr nicht zu leisten im Stände ist.

† Sicilianisches. Palermo, 2. Aug. Gestern wurden in Palermo und seinen Vorstädten nicht weniger als drei Personen ermordet. In der Straße Villagrazia wurde der Grundbesitzer Giacomo Marchese, während er mit einigen Verwandten im Begriffe stand, einen Spaziergang nach den öffentlichen Gärten zu unternehmen, durch zwei Flintenschüsse in den Rücken tödtlich verwundet. Man brachte den Unglücklichen nach dem Hospitale, wo er nach wenigen Stunden verschied, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Auf der Landstraße nach Partanne, wenige Minuten vor dem Stadthor, fand man gegen Abend den Mordhüter Gambino todt vor. Er hatte vier Kugeln in Kopf und Brust erhalten. Ein kleiner, eigenthümlich geformter Dolch, den man auf der Leiche fand, lehrte, daß die Mordthat ein Werk der „Mafia“ sei. In der Vorstadt Brancaccio endlich wurde ein gewisser Giuseppe di Cacamo durch einen Flintenschuß getödtet, während er bei Tische saß und sein Abendbrot verzehrte. Dieser Mord ist um so räthselhafter, als Giuseppe di Cacamo selbst ein Verbrecher von vielen Graden ist und bei seinen Kumpanen in hohem Ansehen stand. In allen drei Fällen herrscht über die Mörder noch völliges Dunkel.

† Ein drohendes Mißgeschick ist jüngst in Folge einer sogenannten „Feilenverbeugung“ einer Piemonteser Zeitung passiert. Als der italienische Ministerpräsident unlängst von Rom nach Piemont reiste, brachte nämlich das Blatt folgende Nachricht auf der ersten Seite:

„Giulittis Ankunft. Gestern traf auf unserem Bahnhofe der Ministerpräsident ein und wurde vom Präfecten, vom Bürgermeister und von zahlreichen Freunden begrüßt. Kaum hatte der wackere Gendarmerie-Wachmeister ihn erblickt,

so ergriff er ihn beim Kragen und schleppte ihn, trotz seiner heftigen Befehle, ins Gefängnis, zur großen Befriedigung aller ehrlichen Leute.“

Auf der zweiten Seite desselben Blattes las man: „Verhaftung eines Uebelthäters. Gestern endlich gelang es der öffentlichen Macht, den berüchtigten Verbreiter des falschen Geldes, Giacomino, habhaft zu werden.“

Der Bürgermeister, der Präfect und alle Eingeladenen eilten ihm entgegen, ihm die Hand zu schütteln; die Musik spielte den Königsmarsch unter dem begeisterten Beifall der Menge. Morgen findet ein Festessen zu Ehren des illustren Mannes statt.“

† Die Hosen des Carl of Craven. Man schreibt der „Frl. Sta.“ aus London, 2. August: Es ist eine bekannte Sache, daß „Swells“ stets gerne mit aufgetrempelten Hosen gehen, die Straße sei schmutzig oder nicht. Aber ihre Kreise sind im Augenblick in große Aufregung darüber versetzt, ob der Carl of Craven, der jüngst in Newyork eine amerikanische Erbin zum Alter geführt, bei dieser Festeilichkeit seine Hosen aufgeschlagen getragen oder nicht. Einer Sache von solcher Bedeutung haben sich die amerikanischen Zeitungen natürlich sofort angenommen und veröffentlicht darüber spaltenlange Artikel und Interviews mit allen Autoritäten in solchen Fragen. Mr. Ward Mc Allister, der Salomon Amerikas in allen Etiquettenfragen, hat als seine Meinung niedergelegt, daß Lord Craven wohl mit aufgetrempelten Hosen zur Kirche gefahren, aber wohl nur vergessen habe, dieselben vor der Trauungszeremonie herunterzuschlagen. Obwohl also solcher Autorität zufolge alles nur ein Zufall und keine tiefdurchdachte That des Lord war, hat der männliche Theil der Newyorker Gesellschaft sich doch entschlossen, fortan bei allen festlichen Gelegenheiten am Tage die Hosen aufzutrennen, und Einige wollen der neuen Mode auch bei Dinern und auf Bällen folgen, was jedenfalls wieder die extravagantesten Strumpfmuster mit sich führen würde.

Aus den Bädern.

Teplitz-Schönau, 1. Aug. Hand in Hand mit dem lebhaften Kurleben, welches auf der Höhe der Entwicklung steht, geht nunmehr auch der Fremdenverkehr, welchen der Zufluß von Touristen mit sich bringt, die alljährlich unseren reizend gelegenen Badeort besuchen. Die Kurkonzerte namentlich finden außer dem eigentlichen Kurpublikum jetzt beim Eintritt der Reiseszeit viele Fremde aus aller Herren Länder versammelt, welche Teplitz-Schönau wegen seiner herrlichen Lage aussuchen. Das reichbewegte Kurleben fand in der abgelaufenen Woche durch Veranstaltung eines hochinteressanten Sportfestes eine neuerliche, willkommene Bereicherung. Das alljährlich im prächtigen Schlosspark veranstaltete Radwettsfahren führt die Konkurrenten um die glänzenden Siegespreise aus dem großen Gau herbei und gewährt dem Kurpublikum zugleich ein anziehendes und sehenswerthes Bild regen sportlichen Eifers.

Bad Langenau. Der Besuch des Bades hat sich außerordentlich günstig gestaltet, da während der ersten Wochen der Schullerien sämtliche Wohnungen vergriffen waren. Die Saison hat nun ihren Höhepunkt überschritten, denn wenn auch täglich noch eine größere Anzahl Familien ankommen, so reisen noch mehr ab, sodaß wieder Wohnungen in allen Größen und Preislagen wieder frei werden und frei sind. Von dem gemüthlichen und doch feinen Ten, welcher in der hiesigen Badegesellschaft herrscht, gab bereits Zeugnis ein Wohltätigkeitskonzert, welches von einer Anzahl Kurgästen am Montag den 26. Juli veranstaltet worden war. Die Leistungen der Mitwirkenden waren großentheils wahre Kunstleistungen und wurden durch reichen Beifall von Seiten der Zuhörer gelobt.

Bedeutende Betriebsersparrnisse

6103 werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie, des Kleinwerkes oder der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Wolschen Lokomotive als Betriebsmaschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von R. Wolf in Magdeburg-Buckau seit mehr als 30 Jahren als Spezialität gebauten halbstationären und fahrbaren Lokomotiven mit ausziehbaaren Röhrenkesseln übertreffen an Sparasamkeit das Brennmaterialverbrauch, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderen Ursprungs und haben auf allen deutschen Lokomotiv-Konkurrenzen den Sieg davongetragen.

Was dem Weizenschrotbrot hauptsächlich seinen hohen Nährwerth gegenüber gewöhnlichem Brot giebt, ist der hohe Eiweißgehalt und zwar in solcher Beschaffenheit, daß er für den menschlichen Organismus auch aufnahmefähig und ausnuzbar wird. Nach ärztlichen Versuchen ist dieses neben köstlichem Geschmack allein bei dem „Weisdamer Weizenschrot- und Kraft-Brot“ aus der Dampfwieback- und Weizenschrotbrot-Fabrik von Rudolf Gerde, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs in Potsdam der Fall und machen wir hiermit besonders die Herren Verzele darauf aufmerksam, daß hier selbst Herr A. Cichowicz Verkaufsstelle hat und täglich frische Zusendung erhält. Auf die neueste Schrift des Herrn Ral. Geh. Medizinalrath Professor Dr. Ebslein „Ueber eiweißreiches Brot und Mehl“ weisen wir noch besonders hin. 16964

blick an, wo sie wieder glauben gelernt an die Liebe ihres Gatten, fand sie auch den Muth, sich dieselbe aller Welt zum Trotz zurückzuerobern, und sie war Menschenkennerin genug, um zu wissen, daß sie bei diesem Eroberungsplan zunächst ihre persönliche Erscheinung in den Vordergrund stellen mußte. Der Großherzog hatte oft über ihre Einfachheit, ihre prunklose Kleidung gepöbelt. Das sollte anders werden. Rasch entschlossen stand sie auf, ging in ihr Ankleidezimmer und schellte. Ihre Kammerfrau, Fräulein Antonie v. Bissing, trat ein.

Liebste Bissing, rief die Großherzogin lebhafter als sonst, welche Toilette haben Sie für das Diner ausgewählt?

Dunkelbraunen Atlas, königliche Hoheit, mit der dazu passenden Feder-Migrette und Brillanten.

Ist mir etwas trübselig, das Ganze; wie wärs, wenn wir eine etwas lebhaftere Farbe wählten? vielleicht Heliotrop? etwas Hellere ist wohl kaum da?

Fräulein v. Bissing verneigte sich und schüttelte zugleich lächelnd den Kopf.

Dazu beforgen Sie mir einige Penzees von dunklerer Schattirung fürs Haar. Ich sah gestern ein schönes Arrangement im Schaufenster der Lindner. Es verliert schließlich doch an Reiz, immer so düstere Stoffe zu tragen.

Der Großherzog nicht allein, nein, mehr noch die Hofgesellschaft war überrascht, als die Großherzogin zum Diner in einer leichten Seidenrobe erschien, die zu ihrer zarten Schönheit trefflich paßte, während die dunklen Sammet-Penzees das herrliche Aschblond des reichen Haares besonders hoben. Der Oberstallmeister konnte kaum ein befriedigendes Lächeln unter-

drücken, als er wahrnahm, wie des Großherzogs Blick mehr denn ein Mal verflohen die Gestalt seiner Gemahlin streifte, ja er glaubte sogar etwas wie Bewunderung in demselben zu entdecken, ein Umstand, der ihn unendlich vergnügt machte und zur Folge hatte, daß die zweite Hofdame, Fräulein v. Decken, neben der er saß, heute auf so lebenswürdige Art von ihm unterhalten wurde, daß sie im Stillen die Befürchtung hegte, sie könnte ihr leicht empfängliches Herzchen schließlich doch noch an diesen Flattergeist verlieren.

Als der Kaffee gereicht wurde, lenkte sich das Gespräch auf das Schlittensfest, und die Großherzogin zeigte für dies Thema ein so reges Interesse, ein so feines Verständniß, ein so lebenswürdiges Eingehen auf des hohen Gatten Wünsche, daß der Großherzog ganz Ueberraschung und noch mehr Bewunderung war.

Am Abend besuchte der Hof die Oper. In der Loge des Ministers entdeckte Boris scharfes Auge bald genug Edel, fast verborgen hinter einem kleinen rothen Schirm, der sich von der Vogenbrüstung herausziehen ließ. Sie trug ein dunkles Sammetkleid, Haar- und Halschmuck von blaßroter Koralle. Unwiderstehlich waren seine Blicke angezogen und gefesselt, und mit einer Art von Beängstigung überkam ihn die Erkenntniß, daß er für dies Mädchen mehr, viel mehr fühlte als jemals für ein anderes weibliches Wesen, und daß ihm in ihr nun doch wohl das Weib begegnet sei, das sein Herz für immer in Fesseln schlagen würde.

Trud! murmelte er.

An diese Wahrnehmung knüpften sich natürlich die seltsamsten Gedankengänge, vor allen Dingen die Frage: würden

Worte der Vernunft an die Hausfrauen von Posen.



Reibet ein
Reibet aus
so wascht ihr die Wäsche mit Seife. Zuerst reibt ihr die Wäsche mit Seife ein, das macht Arbeit. Dann reibt ihr die Seife auf dem Waschbrett wieder heraus. Wenn ihr stark und gesund seid und tüchtig genug reibet, dann möget ihr den Schmutz auch heraus bekommen; es ist harte Arbeit, das weiß jede Frau. Aber es ist nicht die Frau allein, welche leidet, das während des langen Reibens in Stücke geht. Dies ist für Euren Geldbeutel gerade so schlimm, wie für Eure eigene Person.

Weichet ein
Wringet aus
so wäscht man mit

Karol Weil's Seifenextract.

Löst es in heissem Wasser, schüttet laues Wasser hinzu und legt die Wäsche hinein, dann verrichtet es seine Arbeit allein — die Eurige auch. Es zieht den Schmutz über Nacht leicht und schnell heraus. Keine schwere Arbeit, kein ermüdendes Reiben, kein Waschbrett. Erscheint Euch dies nicht besser? — Es ist besser! Da wird die Kraft geschont und das Zeug geschont. Und was einige Frauen nicht für möglich halten, es ist durchaus zuverlässig, gerade so wie gute Seife.

Auch zum Aufwaschen in der Küche giebt es nichts besseres wie **Karol Weil's Seifenextract**, nur muss man nach dem Aufwaschen mit kaltem Wasser nachspülen.

Hütet Euch vor gewissenlosen Kaufleuten, die Euch sagen, „Dies ist so gut wie“ oder „dasselbe wie“ **Karol Weil's Seifenextract**. Es ist falsch! — **Karol Weil's Seifenextract** ist das beste Waschmittel der Welt, ist nur echt, wenn in hellgrauem Papier gepackt, mit Schutzmarke Waschfass, und darf nicht verwechselt werden mit geringwerthigen Seifenpulvern, welche die Wäsche ruiniren.

Zu haben in allen Colonialwaaren-, Seifen- und Drogen-Geschäften. 8995

Am 14. Mai 1888 schreibt Frau Adeline Patti-Nicolini: Mit großem Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß ich die **Sandmandelkleie** gebraucht habe, die Sie einführen, und habe ich gefunden, daß sie wahrhaft wirksam ist und viel besser als andere Präparate, die als Präservativ der Haut gebraucht zu werden pflegen, sich bewährt hat. Diese **Sandmandelkleie** wird von jetzt ab den bevorzugten Platz an meinem Toilettenstisch einnehmen. Mit ergebener Hochachtung Adeline Patti-Nicolini. Man fordere stets **Pren's Sandmandelkleie**. Edt in Bdl.

zu 60 Pf. und 1 Mk. Königl. priv. Nothe Apotheke. Ad. Asch. Söhne. R. Barckowski. Paul Wolff. J. Schleyer. Breitestr. 13. In Bissa Oscar Saendische.

Kaufmännischer Verein in Hamburg.

Die weitere Entwicklung des Vereins für Handlungs-Commiss von 1878 in Hamburg, welche sich in den ersten Monaten dieses Jahres so vortheilhaft bemerkbar machte, ist auch in dem übrigen Zeitabschnitt des ersten Halbjahres fortgeschritten. Sämmtliche Einrichtungen und Abtheilungen haben sich bestens bewährt und gute Erfolge erzielt. Der Mitgliederstand ist erheblich gestiegen. Am 1. Januar d. J. zählte der Verein 38792 Angehörige. Im Laufe des ersten Halbjahres traten ihm bereits 5683 etablierte und nicht etablierte Mitglieder, sowie Lehrlinge bei. In dieser Zahl sind 27 unterstützende Mitglieder enthalten. Hierunter befindet sich die Handelskammer in Bielefeld, welche zugleich in lebenswürdiger Weise sich bereit erklärt hat, den Verein und seinen Bezirk Bielefeld nach Kräften zu fördern. Nach Abzug aller durch Ausmeldung, Tod u. s. w. erforderlichen Streichungen zählt der Verein jetzt schon über 42000 wirkliche Mitglieder. Nach wie vor bildet die kostenfreie Stellen-Vermittelung den Hauptzweck des Hamburger 1888er Vereins. Durch sie gelangten in dem ersten Halbjahr 1893 bereits 2025 offene Stellen zur Besetzung, gegen 1919 in den ersten 6 Monaten des Vorjahres. Am 29. Mai d. J. erfolgte die Besetzung der 44000sten Stelle.

seine Gefühle Erwidrerung und würden sie die Billigung des Grafen finden? Ein neuer innerer Konflikt trat dadurch an ihn heran. Wie Edel ihren Oheim bewunderte und verehrte, hatte er häufiger schon Gelegenheit gehabt zu beobachten. Wenn sie ahnte, daß er sein erbitterter Gegner war! Und konnte ihr das auf die Länge der Zeit verborgen bleiben? Sein stets so lebensfrohes Gesicht nahm einen ernsten, fast düstern Ausdruck an, während seine Blicke, ihm selbst unbewußt, immer aufs Neue zu dem schwarzgezipften Mädchenkopf hinüberglitten.

Ihm selbst unbewußt, aber nicht unbemerkt von einer dritten Person, die von der Prosceumtsloge aus das ganze Theater bequem überblicken konnte, von der Fürstin Wlasta Asaloff.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Katechismus der Meteorologie. Von Professor Dr. van Heuber. Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 63 in den Text gedruckten Abbildungen. In Original-Leinenband 3 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Die vorliegende bedeutend erweiterte dritte Auflage des Katechismus der Meteorologie stellt sich als eine völlige Umarbeitung dar, bedingt durch die mannigfachen und tiefgreifenden Umwandlungen der Anschauungen auf dem Gebiet der Meteorologie in den letzten Jahrzehnten. Der Name des Verfassers, des langjährigen Leiters der Wettertelegraphie an der deutschen Seewarte, bürgt allein schon dafür, daß diese Neubearbeitung den neuesten Standpunkt der Wissenschaft vertritt. Durchweg begegnen wir einer thünlichst kurzen und allgemein verständlichen Darstellung, sodaß der Verfasser sein Ziel erreicht haben dürfte, die Grundlehren der Meteorologie dem großen Publikum zugänglich zu machen.

P. Villain & Co. The Milk Cream Soap,
Berlin SW., Gollmannstr. 22.

Folgende Namen sind diejenigen, welche in Folge ihrer frühen
Einführung die ausgezeichneten 20 Prämien erhielten:
Kastner, Bromberg, Danzigerstr. 110; Leontine Merzbach,
Bosen, Wilhelmstr. 8; M. Michalte, Freiburg i./Schl.; Bäuber,
Vegitz; M. Rehnitz, Görlitz; Carl Matzke, Hirschberg; Paul
Lasse, Breslau, Gräbnerstr. 38a III.; S. Gängel, Freiburg;
G. Gängel, Schweidnitz; J. Waltschko, Ratibor; G. Rumpel,
Brieg; A. Steiner, Oppeln; Ad. Kühn, Waldburg i./Schl.;
A. Statulla, Neude; Schulz, Reiffe, Gericht; R. Seifert,
Beuthen; S. Buchauer, Grünberg; C. Neumann, Breslau, Am
D/S. Bahnhof 1 b. Fr. Scholz; J. Werner, Vegitz; A. Borna,
Bromberg.

Ulmer Münsterbau-Lotterie 6. Serie.

Nachdem durch Allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät
des Königs die Ausgabe zweier Serien von je **300 000**
Loosen à M. 3.— für die Jahre 1893—1894 allergnädigst
gestattet wurde, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kennt-
nissnahme, daß mit dem Vertrieb der Loose die Generalagenten
Eberhard Fezer in Stuttgart und **Friedr. Schultes in**
Ulm beauftragt worden sind. Die Gewinne bestehen in
Treffern von M. 75 000, 30 000, 15 000, 6 000
u. s. w. zusammen M. 342 000 in barem Gelde ohne
jeden Abzug. Die Ziehung der 6. Serie ist auf **16. Januar**
1894 festgesetzt. Der Verkauf der Loose ist von den hohen
Regierungen im Umfange der Königreiche **Preußen, Bayern,**
Sachsen, Württemberg, der Großherzogthümer **Baden,**
Mecklenburg-Schwerin und **Strelitz, Oldenburg,** der
Herzogthümer **Braunschweig, Meiningen,** der Fürstent-
hümer **Waldeck-Pyrmont, Schaumburg-Lippe,** sowie in
Hamburg, Lübeck und **Elbsaß-Lothringen** gestattet.
Ulm, 1. August 1893. Die Vorstände

des Münsterbau-Comité:

Dekan Biffinger, Oberbürgermeister Wagner.

Auf Obiges höflich bezugnehmend, theilen wir hierdurch
ergebnis mit, daß wir mit der Ausgabe der Loose demnächst
beginnen und jeden gefl. Aufträgen entgegen.

Die General-Agentur der Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Eberhard Fezer **Fr. Schultes**

Ulm a. D., Donaust. 16.

Kartoffelgraber

Fabels Methode

anerkannt leichtgehendste und wiederholt mit ersten
Preisen ausgezeichnete Maschine,
hat neuerdings recht praktische Verbesserungen
erfahren.

Erbitte Aufträge rechtzeitig.

Wilh. Lohnert, Posen.

Dampfcultur.

Uebernahme für 2 neue **Original Burrell'sche**

Compound Dampfplug-Garnituren

zur sofortigen Bearbeitung noch einige **Tausend Morgen** bei
sachgemäßer Ausführung und billigsten Preisen.

Franz Schulte, Magdeburg,

General-Vertreter der Herren

Charles Burrell & Sons Ltd.,

Thetford.

Unter Gehaltsgarantie

offeriren wir **Thomasmehl** in feinsten
Mahlung ab unseren Lagern in
Stettin, Danzig, Breslau u. Posen,
Superphosphate aller Art, aufge-
schlossenes **Knochenmehl**, sowie alle
übrigen künstlichen Düngemittel ab
unseren Werken in **Posen.**

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft
vorm. **Moritz Milch & Co., Posen.**

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert
in guter Ausführung die
Krotzschiner Maschinenfabrik, Krotzschin.

Schuckert & Co.

München, München, } installirten { 6 500 Dynamos, [2502
Breslau, } bereits { 27 000 Bogenlampen,
Köln, Leipzig, Hamburg. } { 525 000 Glühlampen.

9. September
Marienburger Pferde-Loose { 11 Std. = 10,30 M. } m. Porto
Hauptgew.: 8 compl. bsp. Equipagen und 106 Pferde.
14.—15. September { 11 Std. = 10,30 M. } mit
Gr. Baden-Baden Pf.-Loose { 11 Std. = 10,30 M. } Porto
3000 Gew.: 7 Wagen, 100 Pferde u., für 180,000 M. u. Gite

Rothe + Geld-Loose { 11 Std. = 10,30 M. } mit
Hauptgew.: 50,000, 20,000, 15,000, 10,000 u. s. w.
Richard Schröder, Berlin C., Spittelmarkt 8/9.

gegr. 1875.

Zweifüßiges Dreirad

in Einziges verwandelbar, billig zu verkaufen
Berlinerstr. 11. **A. Vogt Nachfolger F. Biskupski.**

Vorzüge der Excenter-Dreschmaschinen
gegenüber anderen Systemen:
Gar keine Kurbelwellen, keine
inneren Lager mehr.

Grösste Ersparniss an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit.

Einfachste Konstruktion. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch. 257 Erste Preise.

26500 Locomobilen und Dreschmaschinen verkauft

Preislisten und Prospekte mit vielen Tausend Zeugnissen stehen zu Diensten.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Die Choräle
des Gesangbuches
für die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen
in vierstimmigem Satz
für Orgel, Harmonium und Klavier
herausgegeben vom
Königlichen Konsistorium der Provinz Posen.

Preis brochirt M. 4.—.

Nach Auswärts gegen Einsendung von M. 4.20 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co. (A. Röstel).
Posen,
Wilhelmstraße 17.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k.engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen.
Cacao vortreflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg.

Pfeiffer & Druckenmüller * Schöneberg-Berlin
Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen
liefern nach eigenen Projekten sowie vorgeschriebenen Zeichnungen:
Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.

SPECIALITÄTEN:
Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende
Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen Fenster,
Thüren, Stahlblech-Rolljalousieen eigener bewährter Systeme.

Profiltabellen, Preislisten kostenfrei.

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
E. Schmelzer, Magdeburg.

Garantirt reine
CHOCOLADE
OSWALD
PÜSCHEL
BRESLAU
Pfund 1 bis 4 M.

Bei gleichen Qualitäten billiger
wie ausländische Fabrikate.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Kanoldt's
Tamarinden
Likör
erfrischender, abführender
Fruchtlkör
von höchstem Wohlgeschmack,
sicher, mild und nachhaltig
wirkend bei
Magen- u. Verdauungsbeschwerden,
Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.
Flasche 1 Mk. vorrätig in den
Apotheken oder direct von der
Rathsapothek in Greifswald.
Bei 6 Flaschen franco.

Das Loos
nur
1
II. Grosse Pferde-
Verloosung
zu Baden-Baden.
Gewinne im Werthe
von 9429
180,000 Mark
Haupt- 20,000 M.
Treffer 10,000 M.
Loose à 1 Mark 11
Loose für 10 Mark
Porto u. Abfr. 20 Pf.
extra. versendet
F. A. Schrader,
Haupt-Agentur.
HANNOVER,
Gr. Packhofstr. 29.

Zur rationellen Pflege des
Mundes u. der Zähne em-
pfehle ich **Eucalyptus-Mund- u.**
Bahneisen. Dieselbe zerthört ver-
möge ihrer antiseptischen Eigen-
schaften alle im Munde vorkommenden
Pilze und Keime, beseitigt jeden
üblen Geruch, beschränkt die Ver-
derbnis der Zähne und ist das
sicherste Mittel gegen Zahnschmerz,
der von cariösen Zähnen herrührt.
Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-
Bahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe
Apothek. 9777
Posen, Markt- und Breitstr. Ecke.

Goldene Medaille
Intern Hygiene-
Ausstellung
London 1893.
Unübertroffen
bestes ärztlich em-
pfohlenes Einde-
rungsmittel bei
Keuchhusten,
Seiserkeit und
Katarh.
Nur acht in ver-
schlossenen mit mei-
ner Etiquette und
Schutzmarke ver-
sehenen Flaschen
à 50 und 100 Pfg.
Vorrätig bei Herrn
Paul Wolff, Wilhelmstr. 3,
Posen. 5112
Loose verkaufter Saft ist nicht von
mir und übernehme ich für dessen
Reinheit und Güte keine Garantie.
J. H. Merkel, Leipzig.

M. Zablocki.
Schuhmachermstr.
Hotel de France,
Berlitzstr. u. Lager
selbstgefertigter,
modern. u. rationeller
Fussbekleidung.
Spezialität:
Reit- und
Jagdstiefel.

Römling & Kanzenbach, Posen,
Repräsentanten für die Provinz Posen
von
R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Magdeburg-Buckau. 1507

Tageslicht-Reflektoren.
Unser Tageslicht-Reflector ist das voll-
kommenste, beste, billigste Beleuchtungs-
System der Jetztzeit. Dunkle Räume,
speziell Treppenhäuser, Logen, Berliner
Zimmer, Comptoirs, Fabriks- oder Lager-
räume, Keller etc., werden ohne künstliches
Licht hell erleuchtet.

**Roll-
schutzwände,**
gefirnirt, sowie nussbaum- und maha-
goniartig polirt, für große Säle,
Balcons, auf Rasenflächen und in
Gäulichkeiten als praktischer Schutz
gegen Wind oder als Theilungswände
für Stuben und Bettvorseher.

**Sonnen-
Jalousien.**
Holz-Roll-Jalousien
Stahl-Wellblech-Jalousien,
Glas-Ventilations-Jalousien,
Schattendecken für Gewächshäuser
Schaufenster-Vorhänge
als Ersatz für Marquisen,
Holzdraht-Mouleaux mit Firma

empfehlen in altbewährter solider Ausführung.
Vorhandene Reparaturen werden angenommen und prompt
zur Ausführung gebracht

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.
Filiale Breslau: Heine, Freese, Ring 2.

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.
Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Aus-
verkauf meines ganzen Möbel-Magazins zu und unter
Kostenpreis.

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Eisen- und Stahlbahnen
für Landwirtschaft u. In-
dustrie, neue und gebrauchte,
auf- und miethsweise und
sämmliche Utensilien em-
pfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser
in Posen, 6912
jetzt Ritterstraße 16.

Bei Husten und Heiserkeit.
Verschleimung u. Kratzen im Hals
empfehle ich den vorz. bewährten
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Bfg. 7789
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Erntepläne
von 3,75 M. an, 9998
Große Pläne
zum Verladen von Heu,
Cocogarn
zum Binden der Garben, offerirt
äußerst preiswerth

Salomon Beck,
Markt 89.

Duresco-Pappe,
gefehlisch gefügt, staatl. kon-
zessionirt, hat sich, vermöge ihrer
großen Zugkraft überall bewährt
und findet in immer weiteren
Kreisen Beachtung und Aner-
kennung.

Es dürfte daher allen Inter-
essenten angenehm sein, daß die
Dachpappfabrik **Siegfried
Zadek,** Posen, Vitoriastr. 13,
den Alleinverkauf für Posen und
Umgebung erworben hat u. stets
Material auf Lager hält.

Dachpappfabrik
von **J. Steindler & Co.,**
Altona-Ottensen.

Das Gesündeste u. Bewährteste aller
Bekleidungs-Systeme
ist
Prof. Dr. G. Jaeger's
**Normal-
Unterkleidung.**

Nur echt
SCHUTZ-
mit dieser
MARKE.

W. Benger Söhne
STUTTGART

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Anerkannt und empfohlen von ärztlichen Autori-
täten als bestes Abhärtungsmittel und bester Schutz
gegen Erkältungs- und Ansteckungskrankheiten, welche
Folgen von Verweichung sind.
Alle sonstigen Systeme sind lediglich Nachahm-
ungen des Wollregimes von Professor Dr. G. Jaeger.

Alleinig berechnigte Fabrikanten:
W. Benger Söhne
STUTTGART
Depôts in allen grösseren Städten.

Treu & Nuglich's
Fett-Seifen
sind die besten aller existirenden
Toilette-Seifen für den tägl. Gebrauch,
vorräthig in allen Gerüchen.

No. 1555, grosse eckige Stücke von 125 Gramm à M. 0.25,
„ 1646, desgleichen in Pack. à 5 Stück —
5.0 Gramm à Pack.
„ 1831, dieselbe, neue ovale Form à Carton . . . 1.75

Zu haben in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-
Geschäften.

Treu & Nuglich, Berlin,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs. Gegründet 1823.

DE-BLANCARD
Diese von Blancard erzeugten Tob-
Eisen-Pillen haben vor anderen ähn-
lichen Präparaten den Vorzug, daß
sie geruch- und geschmacklos sind und
sich nicht verfehlen. Langjährige Er-
fahrung der Aerzte wie des consu-
mirenden Publicums bestätigen deren
vorzügliche Wirkung bei

Scropheln.
Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutmuth
und allen aus diesen resultirenden
Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu
schützen, wird ersucht, die auf der grü-
nen Umhüllung befindliche Unters-
schrift des Erfinders „Blancard“ zu
beachten.

Echt Dalmatiner
Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich
bewährt und wirksam. In Blech-
dosen mit Greuborrichtung à 25
Bfg., 50 Bfg. u. 1 Mark. Das
Pfund kostet 3 M. 9778

Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Halbe und ganze
Lowry-Heu-Pläne
Lieferung am billigsten
Reinstein & Simon,
Sack- u. Blank-Fabrik.

**Gesundheits-
Apfelwein**
zur Kur und Bowle, kräftig, klar,
garantirt spiritusfrei, verleiht p
Liter nur 25 Pf. in Fässern zu
25, 50 und 100 Liter. 8037
Oswald Flikschuh, Neuzelle.

Kurort Salzbrunn Schlesien
Bahnhofsstr. 407 Nr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison
vom 1. Mai bis Ende September. Mineralische Quellen ersten Ranges
Berühmte Mollenanstellung. Rationelle Mithierstellung und Des-
infektions-Einrichtungen. Badeanstalten. Massage. Pneumatisches
Kabinett. Grobhartige Anlagen. Bohnungen zu allen Preisen. Seit
bewährt bei Erkrankungen der Nahrungorgane und des Magens,
bei Arteriosklerose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoiden,
Beschwerden und Diabetes; besonders auch angezeigt für Blutmarm u.
Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bewährten
Hauptquelle

Oberbrunnen
durch die Herren Furbach & Striebold. Alles Nähere, Nachweis von
Wohnungen etc. durch die Fürstlich Plessische Brunnen-Direction.

Bad Langenau, Grafschaft
Glatz.
Eisenquelle, Moorbäder, Kaltwasserbehandlung.
Vom 15. August ab Kurtaxe und Wohnungen
ermässigt. Es finden Patienten auch während des
Winters Aufnahme. Prospekt und Auskunft durch
10241 **die Inspektion.**

Bad Wildungen. Die Haupt-
quellen: **Georg-
Victor-**
Quelle und Selenen-Quelle sind seit lange bekannt durch unüber-
troffene Wirkung bei Nieren-, Blasen- und Steinleiden, bei
Magen- und Darmfataren, sowie bei Störungen der Blut-
mischung, als Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w. Der jährliche
Verbrauch aus genannten Quellen hat 670,000 Flaschen überstiegen.
Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel
vorkommende angebliche Wildunger Salz ist nur künstliches
Fabrikat. Anfragen über Bad und Wohnungen im Badeloge-
haus und Europäischen Hof erledigt: Die Inspektion der
4679 Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

Seebad Sassnitz auf der Insel
Rügen.
Bestester und renomirtester Badeort auf Rügen.
Comfortabel und doch billig. Direkt am Strande gelegen
und umgeben von den herrlichsten Buchenwäldern in
mittenweiter Ausdehnung. Geschützt gegen Ost- und Nordost-
winde. Täglich sterilisirte Milch aus der Molkerei am
Victoria-Park zu Berlin. Mit Stettin, Swinemünde und
Greifswald täglich bequeme Dampferverbindung. Landung
und Einstieg in dem neu erbauten großen Hafen bei Sassnitz.
Die Dampfer, welche wöchentlich zweimal nach Danemark
und Schweden von Stettin resp. Swinemünde fahren, laufen
in Sassnitz an. **Bahnhof Sassnitz**. Bequeme
Verbindungen nach jeder Richtung. Wohnungen, allen
Wünschen entsprechend, jeder Zeit zu haben. Weitere
Auskunft erteilt gern 7297

Die Badeverwaltung.

Thalheim. Kur- u. Wasser-Heilanstalt
zu Bad Landeck i. Schlesien.
Klimatischer Kurort I. Ranges
ist das ganze Jahr geöffnet.
Warm- & Kaltwasserbehandlung (auch Kneippische) Electro-
therapie, Massage, Heil-Gymnastik. Pension. Prospekte u. Anfragen
b. d. ärztl. Leiter Dr. med. **O. Bunnemann.** 8286

Max Levy, Drogenhdl.
Petriplatz 2, 10272
empfiehlt billigt:

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische Geschlechts-
Haut- und Frauenkrankh., ferner
Schwäche, Pollution und Weissfluss
gründlich und ohne Nachtheil gehoben
durch den vom Staate appro-
birten Spezialarzt Dr. med. Meyer in
Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2,
I. Tr., von 12-2, 6-7, auch Sonntags.
Auswärtige mit gleichem Er-
folge brieflich. Veraltete und ver-
zweifelte Fälle ebenfalls in sehr
kurzer Zeit. 13844

Specialarzt 4837
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
für Syphilis, Geschlechts-, Haut-
und Frauen-Krankheiten, sowie
Schwächezustände. Sprechst. 11-2
4-6. Auch Sonntags Vorm.

Sammtliche Artikel zur Wäsche
und Beleuchtung,
Del und Lackfarben,
Toiletteartikel,
Poudre und Schminken,
Sorbietabvarate etc.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
Sexual-System**
sowie dessen radicale Heilung zur
Belohnung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Geld
zu borgen von Mt. 100
b. 15,000, wirtl. Beso-
gung in drei Tagen.
Zu schreiben an Beron,
74 avenue de St. Ouen,
Paris. 9884